Dienstag, den 29. März 1921. | Bochumer Zeitung | 93. Jahrgang. – Nr. 72.

Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 5.– Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.– Mk., monatlich 6.– Mk., frei Haus. – Erscheint an allen Werktagen morgens. – Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. – Sprechstunden der Schriftleitung von 11–12 Uhr vorm. und 5–6 Uhr nachmittags. – Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. – Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. – Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg.; außerhalb 40 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 6 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfalle wird der bewilligte Rabatt hinfällig. – Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Offensive der Kommunisten.

Die Regierungsbezirke Arnsberg und Münster im Ausnahmezustand. – Ein Bochumer Kommunistennest ausgehoben. Generalstreikbeschluß der Linksradikalen für das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Generalstreik im Ruhrrevier?

Krisenstimmung lastet seit Tagen wieder schwer auf dem industriellen Westen. Der Brand, der auf Anstiften Moskaus in Mitteldeutschland und an der Waterkante entfacht worden ist, wirft gefährliche Funken ins Ruhrrevier und droht auch hier zu zünden. Da und dort züngeln schon verräterische Flammen. Binnen wenigen Stunden muß es sich entscheiden, ob sie nach kurzem Aufflammen wieder verlöschen oder ob sie das rheinisch-westfälische Industrieland in ein loderndes Flammenmeer hüllen werden.

Am zweiten Ostertage hat in Essen an der Ruhr der Aktionsausschuß getagt, der die geistige Leitung der linksradikal gerichteten Bergarbeiterschaft des Ruhrbeckens darstellt. Nach fünfstündiger Beratung ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, den

Generalstreik für das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet

zu erklären. Gleichzeitig wurde an die Regierung die Forderung gerichtet, sofort das Militär und die Sipo zu entwaffnen.

In der Essener Konferenz waren 210 Schachtanlagen durch 384 Delegierte vertreten. Damit ist nun nicht gesagt, daß die Belegschaften dieser Schachtanlagen in ihrer Gesamtheit oder auch nur in ihrer Mehrheit den Spruch der Essener Konferenz gutheißen und stützen werden. Die Konferenzteilnehmer sind wohl durchweg gewerkschaftlich der Bergarbeiter-Union und anderen syndikalistischen Keimzellengebilden zuzurechnen; politisch gehören sie meist der kommunistischen Parteirichtung an. Bisher bildete dieser Teil der Bergarbeiterschaft die Minderzahl gegenüber den in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Ruhrknappen, die im alten Bergarbeiterverband, im Gewerkverein christl. Bergarbeiter, in der Polnischen Berufsvereinigung und im Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein ihre offizielle Vertretung sehen. Gerade die letztgenannten Verbände haben aber **immer wieder ihre warnende Stimme gegen den Putschwahnsinn der Linksradikalen erhoben und noch in den letzten Tagen ist ein scharfer Warnruf dieser Art durch die Presse gegangen.**

Der Essener Versuch, aufs neue Unruhe, Wirrwarr und Elend über das Ruhrgebiet zu bringen, wird nicht nur von den erwähnten gewerkschaftlichen Spitzenverbänden, sondern auch von politischen Organisationen, insbesondere von der Mehrheitssozialdemokratie, auf das heftigste bekämpft. Die Mehrheit ist also zweifellos gegen den Generalstreikbeschluß. Es fragt sich allerdings, ob es ihr gelingen wird, die Festigkeit, die sie bisher gezeigt hat, auch weiterhin zu bewahren, und ob sie imstande sein wird, dem Ansturm, den jetzt die Minderheit wagt, zu widerstehen und ihn gegebenenfalls mit Entschlossenheit abzuwehren.

Die Ereignisse des vorigen Frühjahrs sind noch in zu frischer Erinnerung, als daß man geneigt sein könnte, die neuen Sturmzeichen leicht zu nehmen. Ebenso verkehrt wäre es aber, nun gleich alles kohlschwarz zu sehen. Seit den Märztagen des vorigen Jahres hat sich manches geändert. Damals gab der Kapp-Putsch der Gegenbewegung eine gewisse innere Berechtigung, die ihr auch dann noch viele Anhänger erhielt, als sie, von ihrem offiziell verkündeten Ziel abgleitend, in ein ausgesprochen spartakistisches Fahrwasser geriet. Die jetzige Aktion entbehrt jeglichen idealen Beweggrundes. Sie ist künstlich gemacht. Allzudeutlich merkt auch der Blindeste

die Fäden, die von Moskau gezogen werden.

Vor einem Jahre war auch der Boden für eine derartige Bewegung günstiger als heute. Streikstimmung besteht im Augenblick nur bei der linksradikalen Minderheit, die von einer neuen Streikwelle politische Erfolge oder Vorteile materieller Art erwartet. Die Mehrheit will keinen Streik und sie wehrt sich mit Händen und Füßen gegen alles, was geeignet ist, die eben begonnene Arbeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu stören. Auch in mancher anderen Hinsicht sind die Verhältnisse anders geworden. Der Sinn für Ruhe und Ordnung hat eine merkbare Stärkung erfahren; die Behörden genießen wieder mehr Autorität und die Sicherheitsorgane bieten eine ziemlich weitreichende Gewähr dafür, daß sie allen Anläufen, das Ruhrrevier in neue Schrecken zu stürzen, mit fester Hand begegnen werden.

Bochum im Ausnahmezustand.

Inzwischen hat die Regierung die Zügel fest in die Hand genommen und über das hiesige Gebiet den Ausnahmezustand verhängt. Die Pressestelle des Oberpräsidenten in Münster teilt uns dazu mit:

Kommunistische Gewaltakte im Regierungsbezirk Düsseldorf, insbesondere in Mettmann, haben den Oberpräsidenten von Westfalen veranlaßt, mit Genehmigung des preußischen Staatsministeriums für den unbesetzten Teil des preußischen Regierungsbezirks Düsseldorf sowie die Regierungsbezirke Münster und Arnsberg den Ausnahmezustand zu erklären. Zwar ist in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg die Ruhe bisher, abgesehen von kleineren Fällen, nicht gestört worden, doch muß bei dem engen Zusammenhang des rheinisch-westfälischen Gebietes mit einem Umsichgreifen der Unruhen gerechnet werden. Die Pflicht der Staatsbehörden, die friedliche Bevölkerung zu schützen, hat daher den Oberpräsidenten gezwungen, auch bisher ruhige Bezirke dem Ausnahmezustand zu unterwerfen.

Die Kommunisten in Bochum.

In Bochum versuchten die kommunistischen Elemente gleichfalls, die Ruhe durch Putschpläne zu unterminieren. Gestern morgen brachte die Sicherheitsbehörde in Erfahrung, daß für die letzte Nacht Vorbereitungen zu einem Gewaltakt getroffen worden seien. Es wurde ein Kommunistennest von sieben Personen ausgehoben und die Beteiligten in Haft genommen. Die vorgefundenen Waffen wurden beschlagnahmt. Ferner ergaben andere Nachsuchungen, so hinter einer Trinkhalle, in einem Düngerhaufen und in Weitmar Waffenfunde. Es wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

Bekanntmachung!

Die Ereignisse der letzten Nacht haben die traurige Gewißheit gebracht, daß auch in Bochum verbrecherische Elemente am Werke waren, welche unter Mißachtung von Gesetz und Ordnung zur rohen Gewalt übergehen wollten.

Nur die Wachsamkeit der Polizeibeamten, insbesondere der Beamten der Schutzpolizei, hat Schlimmes verhütet. Durch ihre vorbeugenden Maßnahmen ist erreicht worden, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung bisher hier in Bochum nicht gestört worden ist.

Heute früh wurden an verschiedenen Stellen der Stadt Waffen (Gewehre, Pistolen, Handgranaten usw.) und große Mengen Munition — auch Dum-Dum-Geschosse — beschlagnahmt. Mehrere Personen mußten verhaftet werden, darunter zwei polnisch-russische Juden.

Ich weiß, daß jeder einsichtige Bürger und jeder besonnene Arbeiter mit Abscheu sich von solchen Elementen abwendet und es durchaus billigt, wenn mit der nötigen Schärfe gegen sie vorgegangen wird.

Bochum, den 28. März 1921.

gez. Stühmeyer, Polizeidirektor.

Teilstreik im Ruhrbezirk.

TBO. **Bochum**, 28. März. Die von kommunistischer Seite ergangene Aufforderung an die Ruhrbergleute in einen Generalsteit einzutreten, hat nur teilweisen Erfolg gehabt. Am Samstag vormittag sind allerdings eine Reihe von Belegschaften in den Streik eingetreten; von einer eigentlichen Streikstimmung kann aber nicht die Rede sein. Dazu fehlt es der von Moskau befohlenen Aktion allzusehr an innerer Ueberzeugungskraft. Von den in den Spitzenorganisationen vereinigten Bergarbeitern aller Richtungen wird die Streikparole einhellig abgelehnt und scharf bekämpft. Den größten Anhang scheint die Moskauer Putschzentrale im Gelsenkirchener Bezirk zu haben, wo sich am Samstag fast alle Zechen im Ausstande befanden. Hier macht sich der Einfluß der Bergarbeiter-Union bemerkbar, die in Gelsenkirchen ihr Hauptquartier hat. Aus Buer wurde gemeldet, daß auch auf der staatlichen Zeche Scholven gestreikt werde. Auf der Schachtanlage Shamrock 3/4 in Eickel wurde ebenfalls nicht gearbeitet. Im übrigen ist bisher das Bochumer und auch das Herner Revier vom Streikfieber verschont geblieben. Dasselbe gilt von Oberhausen, Sterkrade, Mülheim-Ruhr, Duisburg, Lohberg und Hamborn. Auf der Zeche Westende in Meiderich wurde lediglich wegen Vornahme größerer Ausbesserungen nicht gearbeitet. Bei der Gewerkschaft Rhein 1 in Wehofen bei Walsum blieb etwa ein Drittel der Belegschaft der Arbeit fern. Im Essener Bezirk feierte die Belegschaft der Zechen Hagenbeck, Nordstern, Mathias Stinnes und eines Teiles der Zechen des Essen-Kölner Bergwerksvereins. Auch die Belegschaft der Zeche Kaiserstuhl in Dortmund hat sich dem Ausstand angeschlossen. Begünstigt wurde die Streikpropaganda durch eine gewisse Feierlust, die am Tage zwischen Karfreitag und Ostern sich stets bemerkbar macht. Ein klares Bild der Lage wird sich erst nach den Feiertagen ergeben. Das allgemeine Urteil geht dahin, daß dieser neueste Kommunistenputsch nicht wochenalt werden wird.

Blutige Ostertage in Essen.

18 Tote. – 42 Verwundete.

Essen, 28. März. Nachdem die beiden letzten Tage trotz der maßlosen Hetze des Kommunisten-Organs unblutig verlaufen sind, kam es heute zu blutigen Ereignissen. Am Karsamstag ereigneten sich auf den Zechen des Essener Reviers stellenweise Gewalttätigkeiten. Die kommunistischen Streikposten suchten mit Gewalt die Einstellung der Arbeit zu erzwingen und ließen die Belegschaften nicht einfahren. Sie waren dabei zum Teil mit Handgranaten bewaffnet. Im Laufe des Tages dehnten sich diese Gewalttaten auch auf die Kruppsche Gußstahlfabrik aus, indem Abteilungen der Streikenden in einzelne Betriebe eindrangen und die Stillegung der Betriebe zu erzwingen versuchten. Die Arbeiterschaft setzte sich zur Wehr und die Eindringlinge wurden von den Dächern herab mit Steinen und Eisenstücken beworfen. Manche blutige Köpfe gab es da, und vor Schmerz schreiend suchten die Eindringlinge das Weite. Die Kruppsche Arbeiterschaft wehrt sich auf das Entschiedenste, sich an der frivolen Streikaktion zu beteiligen. Nur die Heizer und Maschinisten bei Krupp, die kommunistisch durchseucht sind, haben zur Hälfte die Arbeit eingestellt. Sonst nimmt die Arbeit auf dem Kruppschen Werk einen normalen Gang. Gewalttätigkeiten haben sich seit den mißglückten blutigen Versuchen nicht mehr ereignet. Die allgemeine Lage hatte sich jedoch am Samstag derart verschärft, daß Unruhen zu befürchten waren. Aus diesem Grunde war die Sicherheitspolizei verstärkt worden. Am gestrigen Ostertag rückte eine Abteilung Reichswehrkavallerie ein; als sich heute in den Vormittagsstunden Gruppen von Demonstranten auf den Burgplatz einfanden, wurden sie von bewaffneten Abteilungen Sicherheitsorgane auseinander getrieben, die den Burgplatz besetzt hielten. Die Polizei hatte jegliche Kundgebungen untersagt. Um 11 Uhr begann in Sandors Festsälen die Streikdelegierten-Konferenz der Schachtanlagen, die bis in die erste Nachmittagsstunden hinein tagte. Inzwischen schlugen die Kommunisten in der Stadt rote Plakate an, in denen die Arbeiterschaft aufgefordert wurde, sich nachmittags um 4 Uhr auf dem Burgplatz zu einer Demonstration zu versammeln. Die Streikführer kündigten für diese Demonstration u. a. an: Berichterstattung über die Lage des Streiks in allen in betracht kommenden Gebieten Deutschlands und die Bekanntgabe der Beschlüsse der Schachtdelegierten. Da jegliche Kundgebung schon vormittags behördlich untersagt war, wirkte diese Aufforderung wie eine unverantwortliche Provokation. Unter diesen Umständen hatten in den Nachmittagsstunden starke Abteilungen der Sicherheitspolizei die inneren Stadtteile und vor allen Dingen den Burgplatz besetzt. Als die Demonstranten kurz vor 4 Uhr in geschlossenem Zuge anrückten, wurden sie von den bewaffneten Sicherheitsorganen auseinander gekreben. Die Demonstranten zogen alsdann zum Kopstadtsplatz und versuchten sich dort zu einer Kundgebung zu gruppieren. Die Polizei griff ein und suchte in ruhigem Vorgehen den Platz zu säubern. Plötzlich fiel eine Handgranate, die aus den Reihen der Demonstranten gegen die Polizeibeamten geschleudert sein muß. Das war das Zeichen zum blutigen Zusammenstoß. Die Polizeibeamten machten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Sicherheitsorgane und Demonstranten wurden schwer verletzt in Autos vom Platz geschafft. Auch in der Umgebung des Kopstadtplatzes kam es zu Zwischenfällen, wobei auch neugierige Zuschauer, u. a. eine Frau schwer verletzt wurde. Nach und nach sperrte die Polizei die inneren Straßen der Stadt vollständig ab; mehrfach kam es noch zu Schießereien. Die Lage ist in den Abendstunden noch sehr gefahrdrohend. Die grüne Sicherheitspolizei, die seit 3 Tagen ununterbrochen Tag und Nacht in verstärkter Alarmbereitschaft sich befindet, steht vor einer schwierigen Aufgabe, aber es ist mit Zuversicht anzunehmen, daß sie Herr der Lage bleiben wird.

Das Wolff-Büro berichtet über die traurigen Vorfälle noch folgendes:

w. **Essen, 28. März. Für heute mittag war von Seiten der Kommunisten eine Versammlung nach dem Burgplatz einberufen worden, die jedoch von der Schutzpolizei verhindert wurde. Die Menge zog nach dem Kopstadtplatz. Der Führer der Schutzpolizei forderte die Menge wiederholt zum Auseinandergehen auf und ließ drei Salven Schreckschüsse abgeben, die mit Hohngelächter beantwortet wurden. Um ein Eingeschlossenwerden zu verhindern, mußte die Schutzmannschaft schließlich von der Waffe Gebrauch machen. Das Feuer wurde von der Menge aus Handwaffen und mit Eierhandgranaten erwidert. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Mann der Schutzpolizei und elf Demonstranten, also zusammen 14 Personen getötet und 10 Mann der Schutzpolizei und 36 Demonstranten, zusammen 46 Personen verwundet.**

TU. **Essen, 29. März. Nach Mitteilungen von amtlicher Seite waren bis 8 Uhr abends folgende Opfer festgestellt: Auf Seiten der Schutzpolizei drei Tote und neun Verwundete, darunter ein Leutnant; auf Seiten der Demonstranten 15 Tote und 34 Verwundete.**

Die Warnung der Gewerkschaften.

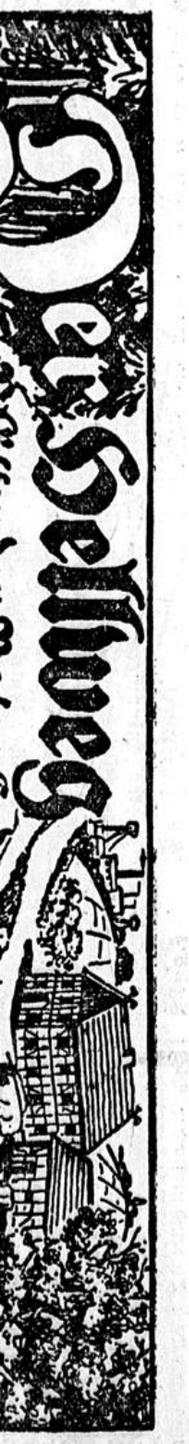
Essen, 28. März. Die Vorstände der Freien Gewerkschaften und des Afa-Bundes erlassen an die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten einen Aufruf, in dem sie erklären, daß infolge der kommunistischen verbrecherischen Politik Arbeiterblut geflossen ist und dadurch zahlreiche Arbeiterfamilien ins Unglück gestürzt wurden. Nachdem nunmehr die Moskauer Parole in Mitteldeutschland erfolglos war, soll das Proletariat des Ruhrgebiets geopfert werden. Das darf nicht geschehen. Die gesamte Arbeiterschaft wird aufgefordert, den Parolen der kommunistischen Partei unter keinen Umständen Folge zu leisten und sich in den Betrieben zu geschlossenen Abwehrzusammenzuschließen. Die Gewerkschaften lehnen die Verantwortung für alle Folgen, die aus diesen verbrecherischen Putschen entstehen, entschieden ab, sowie auch jede Gemeinschaft mit diesen unverantwortlichen Elementen.

*

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Genosse Hörsing, hat vor einiger Zeit in einem Aufruf die betrübenden Zustände in einem nicht unerheblichen Teil Mitteldeutschlands geschildert, namentlich im Industriegebiet des Bezirks Merseburg. Was wir jetzt hören, stellt diese Schilderungen noch weit in den Schatten. Züge werden zur Entgleisung gebracht und damit zahllose Menschenleben in der gewissenlosesten Weise gefährdet, öffentliche Gebäude mit Dynamit in die Luft gesprengt, Höllenmaschinen gelegt, öffentliche Kassen durch ganze Banden, die schwer bewaffnet in Kraftwagen durch die Lande rasen, überfallen und ausgeraubt, die Kasernen der Sicherheitspolizei belagert und mit schwerem Feuer belegt, und wer den Mut oder die Kaltblütigkeit aufbringt, solchen Banden oder einzelnen Verbrechern entgegenzutreten, kann von Glück sagen, wenn er noch mit dem Leben davonkommt. Der Terror steht in einzelnen Teilen Deutschlands in vollster Blüte und gehen Zuständen entgegen, die stark an den dreißigjährigen Krieg erinnern und einen modernen Filmdichter vielleicht bald zu einer Neudichtung von Schillers „Räuber" begeistern werden. Schon erstrecken sich die „Böhmischen Wälder" bis in die Umgebung von Dresden und Leipzig, und wer weiß, wie lange es noch dauert, daß ihr Bereich sich bis in die Nähe des Grunewalds oder gar des Berliner Tiergartens ausdehnt.

Das kann so kommen, wenn die Regierung noch weiterhin diesem Treiben mit fatalistischer Ruhe zusieht und statt den starken Arm des Gesetzes und der Staatsgewalt auszustrecken, sich auf die menschenfreundliche Hoffnung beschränkt, daß ein paar irregeleitete Geister sich wehren gegen die Not der Zeit, im übriger aber jede terroristische Umsturzbewegung scheitern muß an dem gesunden Sinn der Arbeiterschaft. Noch immer ist es so gewesen, daß eine kleine, rücksichtslose Minderheit die friedliebende, jeglicher Gewalt und Ausschreitung abgeneigte Mehrheit durch Schrecken und Gewalt in ihren Bann zu zwingen vermag, und wo die feste Hand des Staates fehlt, um Ruhe und Besitz des friedlichen Staatsbürgers zu sichern, zu schirmen und zu gewährleisten, da lösen sich schnell alle Bande der Ordnung und des Vertrauens. Schon hat dann auch der terroristische Schrecken, der erst auf ein kleines Gebiet Mitteldeutschlands beschränkt war, hinübergegriffen auf den Freistaat Sachsen, auf große Städte, wie Leipzig und Dresden, auf den vogtländischen Industriebezirk, ist hinübergesprungen auf Hamburg, wo es zu bedenklichen Ausschreitungen gekommen, und man weiß nicht, wo der Funke noch hinfliegt und neuen Brand entzündet.

Doch wir neigen durchaus zur Meinung, daß die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft die Zwecklosigkeit des kommunistischen Terrors erkennt und ihn darum verurteilt. Mit ausgeplünderten Kassen und Höllenmaschinen ist kein Staat zu machen und keine Gesellschaftsordnung zu stürzen. Jeder anständige Mensch, selbst der politische Kommunist, muß



ch mit Abscheu von solchen frevelhaften und sinnosen Verbrechen abwenden. Das hindert aber nicht, aß die Gemeinschaft der Staatsbürger schwersten chaden leiden und an dem Staat trre werden muß, enn derartigen Ausschreitungen nicht mit der roßten Schärfe und Strenge entgegengetreten wird. ier zeigt sich mit aller Klarheit der schwere Fehler er völligen Entwaffnung Deutschlands, die uns lbst der Möglichkeit beraubt hat, mit der wünschenserten Schnelligkeit und Umsicht für Ordnung zu rgen. Die Angst vor dem Radikalismus hat die oztaldemokratie, soweit sie am Ruder war, veranßt, diese Entwaffnung noch weiter auszudehnen, ls selbst die Entente es verlangt hat. Aus den arlegungen Hörsings geht unzweifelhaft hervor, daß ur der Mangel an Etpo zu dem Aufflackern und mschgreifen des Terrors beigetragen hat. Jetzt eklagt die Regierung und Hörsing selbst am lautsten die vielen zerschlagenen Töpfe. Wir können ur hoffen, daß die Regierung wenigstens jetzt die ntschlossenheit und den Mut findet, mit eiserner and einzugreifen. Es ist hohe, vielleicht höchste Zeit.

Die „Erzsozialistische Korrespondenz" hat die richtige ezeichnung gefunden, wenn sie sagt, dieser Märzufstand sei nicht einmal Bolschewismus mehr, sondern Strolchismus, und dementsprechend müßen die Mittel sein, die gegen ihn zum Einsatz gebracht werden. Die Sparkassenräubereien und Kassenüberfälle, diese Bombenanschläge und Eisenbahnattentate sind tatsächlich nur als nihilistische kte zu betrachten, und es wäre unverantwortlich, enn der sozialistische Oberpräsident Hörsing verachen wollte, mit diesen „Brüdern" zu verhandeln, att sie als das anzusehen, was sie sind, als bezahlte trolche und Verbrecher? Wer hat sie bezahlt? s steht fest, daß die Leitung der V. K. P. D., die r der letzten Zeit ihr Gewerbe im Umherziehen etrieb und sich dann in Halle niederließ, aus einen deutschen Mitteln unmöglich die Summe aufringen konnte, um das Gesindel für so weit ausgeehnte Aktionen nebst Dynamit-Roburitspesen auszurüsten. Die Gelder sind zweifellos aus Moskau ekommen. Wie, das wird wohl noch klar werden. ie Grenzschieber haben ja auch im Osten Mittel nd Wege, denen keine behördliche Kontrolle gewachsen ist. Die Gelder waren ursprünglich für Waffeneinkäufe bestimmt, und zwar soll es Lenin gewesen sein, der ihnen diese friedliche Bestimmung ab, während Trotzki in letzter Stunde es durchsetzte, daß die bolschewistischen Vertreter im ganzen Ausland, nicht nur in Deutschland, angewiesen wurden, lles aufzubieten, um die Weltrevolution in Gang u bringen. Die Aktionen in den baltischen Staaen, in Prag, Rom, Madrid sind entweder im Keime rstickt, weil das Geld nicht an die richtige Adresse am, oder der Losbruch hat sich verspätet, und man ird noch Ostern dort noch etwas erleben. Für Deutschland bedeutet die nihilistische Welle, enn sie uns neuen Spartakustagen entgegenführen ollte, einen furchtbaren Schlag. Durch eine einzige nnerpolitische Dummheit, die etwa jetzt von der sozialistischen Regierung Preußens begangen würde, m die radikalen Elemente zu „versöhnen", wäre er ganze moralische Kredit gefährdet, den Deutschand infolge der Sanktionenpolitik der Entente erungen hat.

Die Lage im mitteldeutschen Industrie-Revier.

wtb. **Magdeburg**, 27. März. Die Meldestelle es Oberpräsidenten teilt mit:

In Sangerhausen ist eine Hundertschaft er Schutzpolizei eingerückt und hat die Ordnung ieder hergestellt.

In Bitterfeld üben etwa 60 bis 70 ortsremde Kommunisten den schlimmsten Terror aus.

Oberst Graf von Konitzky ist mit der Schutzolizei heute nachmittag gegen 4 Uhr in Eisleben eingetroffen und marschiert heute nach Ober-Röblingen weiter, wo er heute noch eintreffen wird. Dem Vormarsch wurde großer Widerstand nicht mehr entgegengesetzt. Die Rädelsführer sind geflohen und treiben sich auf den umliegenden Dörfern herum, die sie unsicher machen. In Eisleben sind viele Waffen und Munition in die Hände der Schutzpolizei gefallen.

In Leuna ist unter den Arbeitern große Uneinigkeit ausgebrochen. Mehrere Hundert sind bereits geflohen. Unter den Aufständischen herrscht große Unsicherheit und Ratlosigkeit.

In Halle hat der Regierungskommissar die Polizeistunde auf 9 Uhr festgesetzt und jedes Betreten der Straße von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens verboten. Eine Erkundigungspatrouille wurde auf dem Wege nach Teutschenthal beschossen. Die Angreifer wurden vertrieben. Im übrigen herrschte im Merseburg-Hallenser Bezirk Ruhe.

Im Magdeburger Bezirk herrschen geordnete Verhältnisse.

In Sangerhausen haben die Kommunisten das Hauptpostamt in die Luft gesprengt und den Bürgermeister und einige andere Einwohner als Geiseln mitgenommen.

In Bitterfeld wurden durch die Kommunisten das Rathaus, das Landratsamt und die Post besetzt.

In Delitzsch hat sich ein Aktionsausschuß gebildet.

Im Hettstedt-Mansfeld-Eislebener Revier war die Nacht völlig ruhig. Der Widerstand der Aufständischen in diesem Revier hat wesentlich nachgelassen. Zahlreiche Gefangene werden rückwärts abtransportiert.

In Weißenfels wurde ein Radfahrer verhaftet, bei dem man eine Liste des Aktionsausschusses fand, dessen Mitglieder verhaftet worden sind.

Berlin, 28. März. Die polizeiliche Aktion in Mitteldeutschland schreitet mit Erfolg fort. Mansfeld und Kloster Mansfeld sind bereits besetzt. Nach Helbra ist eine starke Patrouille vorgestoßen. Im allgemeinen ist in der Provinz Sachsen die Bewegung im Abflauen.

Sangerhausen, 27. März. Die Kommunisten versuchten hier Banken zu sprengen. Das Innere des Hauptpostamts ist durch die bereits gemeldete Sprengung völlig verwüstet worden und ganz außer Betrieb gesetzt. Gestern nachmittag 4 Uhr traf ein Zug württembergischer Reichswehr in einem mit Schießscharten versehenen Eisenbahnzug ein, kein eigentlicher Panzerzug. Die Reichswehr besetzte den Bahnhof und säuberte die Stadt. Hölz ist in Sangerhausen aufgetaucht und scheint die Aktion dort zu leiten. Er unterzeichnet auch die ergehenden Aufrufe.

Gestern abend fanden in Sangerhausen wieder heftige Kämpfe statt.

Artern, 27. März. Die Eisenbahnbrücken in der Nähe von Wallhausen (Strecke nach Nordhausen) und in der Nähe von Ober-Röblingen an der Helme (Strecke nach Erfurt) sind von den Kommunisten gesprengt worden. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im Gange. Der Zugverkehr von Erfurt her findet seinen Endpunkt in Artern. Gestern abend erschien in drei Personenkraftwagen eine Anzahl Kommunisten und forderte von der Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft die Herausgabe von Lastautos. Diese wurden beschlagnahmt und sind in der Richtung Sangerhausen davongefahren.

Halle, 27. März. Heute mittag wurde hier der verschärfte Belagerungszustand verkündet. — Durch ein Handgranatenattentat auf das Grundstück der Druckerei Hendel wurde auch die Saalezeitung am Erscheinen verhindert. Die Maschinen sind zerstört.

Wtb. **Halle** (Saale), 27. März. In der Nacht zum Ostersonntag wurde gegen 4 Uhr früh auf die Eisenbahnbrücke über die Mulde zwischen Muldenstein und Bitterfeld (Linie Berlin—Halle bezw. Berlin—Leipzig) ein Dynamitanschlag verübt. Die Sprengung hat besonders die Gleise zerstört doch konnte nach mehrstündigen Ausbesserungsarbeiten der Verkehr notdürftig wieder aufgenommen werden.

Mansfeld, 26. März. Gestern ist in Mansfeld das Amtsgericht gesprengt worden. Die angrenzenden Gebäude sind wegen der Gefahr von Personen geräumt.

Wtb. **Frankfurt** a. M., 27. März. Die Vereinigten kommunistischen Parteien Groß-Frankfurts hatten heute mittag mit Tausenden von Flugblättern zu einer Riesendemonstration des Frankfurter Proletariats für das mitteldeutsche Proletariat aufgefordert. Die Demonstration hatte nicht den gewünschten Erfolg. Es nahmen nur ungefähr 500 Personen daran teil, von denen mindestens die Hälfte aus Neugierigen bestand.

Die Folgen der Weigerung Deutschlands.

Wtb. **Paris**, 26. März. Ueber die Folgen, die die Weigerung Deutschlands, am 23. 3. eine Milliarde Goldmark und Ende April weitere 11 Milliarden zu zahlen, nach sich ziehen würde, sagt Petit Parisien, wenn auch das Wort Sanktionen in der Antwortnote an Deutschland enthalten sei, so schlug die Reparationskommission keine sofortigen Maßnahmen vor. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die alliierten Regierungen nicht beabsichtigen, sofort zu neuen Maßnahmen zu greifen. Sie würden sich jedenfalls darauf beschränken, die neue Verfehlung Deutschlands festzustellen, sich aber ihre Handlungsfreiheit vollständig vorbehalten. Der Matin glaubt, daß der Botschafterrat sich am 31. März mit der Frage beschäftigen werde, und daß auch bereits Verhandlungen mit den Regierungen in London und Paris angeknüpft seien. Die öffentliche Meinung Frankreichs sei der Ansicht, daß neue Maßnahmen ergriffen werden müßten. Man erwäge eine Steuer auf alle Produkte, die das Ruhrgebiet auf den Wasserwegen verlassen und die Beschlagnahme der Steuern in den Rheinladen und Zölle auf die auf dem Wasserwege nach Deutschland eingeführten Waren. Journal schlägt vor, man solle auf Konto der Alliierten die natürlichen Reichtümer Deutschlands, Domänen, Wälder und Bergwerke ausbeuten, neue Steuern einführen und die kommerzielle Ausbeute Deutschlands organisieren, d. h. die Entente soll gewissermaßen eine ausbeutende Gesellschaft der deutschen Industrie werden. Sie solle Deutschland mit Rohmaterialien versehen, aber selbst die Produkte absetzen und den größten Teil der Gewinne der Reparationskommission zuführen. Ere Novelle erklärt, man faßte gestern am Quai d'Orsay eine Verschärfung der Zwangsmaßnahmen ins Auge. Verhandlungen über diesen Gegenstand seien bereits mit London angeknüpft.

Der polnische Terror.

Hilferuf aus tiefster Not!

wtb. **Kattowitz**, 25. März. Folgender Hilferuf aus Oberschlesien ist durch Funkspruch verbreitet worden: Dieser Schrei des oberschlesischen Volkes töne in die Welt hinaus, ein Schrei aus tiefster Not, ein Schrei um Hilfe. Geknebelt, wahrlos, jeder Möglichkeit beraubt, anders von unserm Elend Kunde zu geben, hoffen wir, die Welle der Luft werde die Botschaft zu denen hinaustragen, die uns mühelos durch einen Wink helfen können, wenn sie wollen. Vor einigen Tagen hat man uns die Freiheit versprochen, Freiheit von jenem Zwang und jenem Druck. Wißt ihr Mächtigen draußen in der Welt, von der wir abgeschnitten sind, wie diese Freiheit aussieht? Wißt ihr, daß sie **mitten im Frieden durch Ströme von Blut watend als ein Schrecken in unserem Lande umgeht?** In unseren Dörfern und Städten wird **geraubt, gemordet, geplündert**, unsere **Häuser werden angezündet**, wir **werden geprügelt, Männer, Frauen und Kinder mit Stöcken und Gummiknütteln geprügelt.** Wir müssen aus unseren Wohnstätten fliehen und sind ohne Obdach. Das alles geschieht **unter den Augen der fremden Soldaten**, von denen uns manche wohl helfen wollen, aber nicht dürfen, weil sie dem Willen eines einzelnen unterstehen. Geschieht es mit eurem Willen, daß dieser Einzelne untätig zuschauend Mörder und Räuber beschützt, anstatt Menschenrechte und Freiheit? Er verhöhnt uns, wenn er von unserer Freiheit spricht. Er beschimpft euch, denn er erklärt, die Machtfülle hierzu stamme aus eurer Hand. Helft uns, wir verlangen nichts ungebührliches. Wir wollen nachts in unseren Häusern ruhig schlafen und am Tage arbeiten für das Wohl unserer Frauen und Kinder und für die Welt, die die Erzeugnisse unseres Landes zum friedlichen Wiederaufbau braucht. Hört diesen Schrei gequälter, friedliebender, arbeitswilliger Menschen. Wir geben euch jene selben Worte zurück, die eure Vertreter vor einigen Wochen an uns gerichtet haben. Wir richten unsere Augen auf euch, **vergeßt uns nicht, handelt als Menschen, die der Freiheit würdig sind. Hört diese Worte und handelt nach ihnen, wenn ihr menschlich seid. Ihr seid frei, wir sind es nicht!**

Eine Note der deutschen Bevollmächtigten.

Wtb. **Berlin**, 25. März. Der Vertreter des deutschen Bevollmächtigten in Oppeln hat gestern abend folgende Note dem General Levond überreicht:

Trotz des über die Landkreise Kattowitz, Beuthen, Pleß und Rybnik verhängten Belagerungszustandes lauten die Nachrichten aus einzelnen Teilen dieser Bezirke immer ernster. In Nikolai (Kreis Pleß) haben sich in den Abendstunden des gestrigen Tages starke bewaffnete Banden gesammelt, deren Führer sich an den Magistrat der Stadt mit dem Verlangen wandte, dafür zu sorgen, daß 6 namentlich bezeichnete deutsche Einwohner bis heute mittag 12 Uhr den Ort zu verlassen hätten, widrigenfalls die Stadt eingenommen werden würde.

In dem westlich Nikolai gelegenen Industriegebiet ziehen auch am hellen Tage bewaffnete Banden herum. Deutsche Einwohner in Stadt und Land werden mißhandelt und bedroht. Die deutschen Beamten der Werke mußten fast sämtlich vor Gewalttätigkeiten fliehen. Die großen Betriebe sind geschlossen oder stehen vor der Schließung. Schon jetzt liegen im Krankenhaus Nikolai über 20 Verwundete. Es besteht die Gefahr, daß dort dieselben Zustände entstehen wie im Landkreise Beuthen und Kattowitz, wo die deutsche Bevölkerung in Scharen fliehen mußte und wo in den letzten Tagen unter den Zurückgebliebenen eine große Reihe von Opfern zu beklagen ist. Es unterliegt nach allen Vorkommnissen keinem Zweifel, daß unter der von dem Abstimmungsergebnis offenbar unbefriedigten polnischen Bevölkerung Bestrebungen imgange sind, den Kampf um Oberschlesien nach Durchführung der Abstimmung mit Gewaltmitteln fortzusetzen. Unter völliger Verdrehung dieser klaren Tatsache versucht die polnisch-orientierte Presse angeblichen deutschen Provokationen die Schuld zuzuschreiben. Die Oberschlesische Grenzzeitung geht in ihrer Nummer vom heutigen Tage sogar soweit, die von der interalliierten Kommission nach Karf entsandten und unter ihrem Befehl stehenden Landjäger als deutsche Stoßtruppler zu bezeichnen und diese in Ausübung ihrer Pflicht gefallenen Beamten als Angreifer auf die friedliebende polnische Bevölkerung hinzustellen. Die deutsche Bevölkerung hat trotz der polnischen Angriffe und Gewalttaten überall Ruhe bewahrt und sich keine Herausforderung zuschulden kommen lassen. Sie hat unbedingten Anspruch darauf, daß die interalliierte Kommission ihr Leben und Eigentum schützt und sie gegen Provokationen der Gegner sichert. Es ist unbegreiflich, daß seitens der mit der Regierung des Landes betrauten Stellen durch vorbeugende Maßnahmen nicht rechtzeitig verhindert wurde, daß solche Zustände kommen konnten, wie Oberschlesien sie abermals erlebt.

Der Vertreter des deutschen Bevollmächtigten Graf Praschma beehrt sich, im Auftrage seiner Regierung mit dem durch die Sachlage gebotenen Ernste erneut die Aufmerksamkeit der interalliierten Kommission auf diese Zustände zu lenken, aus denen dem Lande unabsehbare Gefahren und Schäden erwachsen müssen. Er beehrt sich unter Wiederholung seiner früheren Ersuchen nochmals nachdrücklich, ausreichenden Schutz für die Bevölkerung zu verlangen.

*

Nachdem diese Aufrufe erschienen waren, ging uns noch der nachfolgende Notschrei der Oberschlesier zu:

Aufruf!

Die Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebietes und der südlichen Bezirke durchlebt soeben schwere Tage des Jammers und Elends. Viele Hunderte von Mißhandelten und Bedrohten mußten sich in Sicherheit bringen und Hab und Gut verlassen. Der Fürsprecher dieser gequälten Oberschlesier in ihrer Not war der Verband Heimattreuer Oberschlesier, der zahlreiche Klagen von Personen, die zu ängstlich waren, um eigene Schritte zu unternehmen, sammelte und an die zuständigen Instanzen weitergab.

Heute, Sonntag vormittag, haben die Machthaber des Landes eine Bestimmung erlassen, in der es wörtlich heißt:

„Kein Kommissariat, kein Verband ist mehr zur Vertretung der oberschlesischen Bevölkerung gegenüber den Behörden berechtigt und es ist solchen Organisattonen untersagt, sich öffentlich an die Bevölkerung zu wenden oder in ihrem Namen aufzutreten."

Damit ist dem Verband Heimattreuer Oberschlesier jede Hilfeleistung für die unglücklichen Flüchtlinge untersagt.

Weiter heißt es in der amtlichen Verordnung an anderer Stelle:

„Beamte und Angestellte der öffentlichen Verwaltungen oder der Polizei, welche bis zum 25. März abends nicht wieder auf ihrem Posten sind, werden vor das außerordentliche Kriegsgericht gestellt, welches gemäß Artikel 5 des Erlasses vom 24. März 1921 gebildet ist."

Noch herrscht in diesen Bezirken polnische Gewalt, sodaß die Beamten vor der Wahl stehen:

Kriegsgericht oder polnischer Terror!

Wir unterlassen weitere Bemerkungen, stellen lediglich diese Tatsachen fest und bitten die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diese Vorgänge zu lenken.

Verband Heimattreuer Oberschlesier, Zentrale für Oberschlesien, Kattowitz.
Dr. Quester.

Polnisches Gesindel.

Wtb. **Pleß**, 26. März. Im hiesigen Gebiet kam es wiederum zu schweren Ausschreitungen gegen die Beamten industrieller und Grubenanlagen. 40 deutsche Beamten mußten unter dem Druck des polnischen Terrors mit ihren Familien flüchten. Eine Deputation der verletzten Beamten hat sich zur interalliierten Kommission in Oppeln begeben, um dort über den polnischen Terror im Plesser Kreise Bericht zu erstatten. Die terroristischen Akte sind übrigens nicht verübt worden von der Arbeiterschaft des betreffenden Bezirks, sondern von fremdem Gesindel, das offenbar über die Grenze gekommen ist. Einige Schächte sind infolge der Flucht der Beamtenschaft außer Betrieb gesetzt.

Kunst und Wissen.

Bochumer Oster-Konzerte.

Am ersten Ostertag hatte der Bochumer Männergesangverein die Freunde seiner Kunst zum „Schützenhof" gebeten. Zahlreicher denn je waren sie seinem Ruf gefolgt. Die Vortragsordnung, ganz auf Lenz und Liebe gestimmt, begann mit einigen Tanzliedchen volkstümlicher Art. Dürrners Maientanz, der gleich munter anhub, dem Tenor eine dankbare Melodie in den Mund legte und die Begleitstimmen zu wirbelndem, leicht beschwingtem Rhythmus anfeuerte, stimmte die Hörer unwillkürlich frohgemut. Nicht auf diesem Pfade folgte Hans Leo Haslers „All Lust und Freud" aus seinem „Lustgarten newer deutscher Gesäng" usw." Die nach Art der welschen Madrigale und Canzonetten gesetzte Weise verlangte vom Publikum nicht nur eine gänzliche Umstellung des Ohres auf die Klangfarbe der alten Tonarten-, sondern forderte auch vom Chor eine andersgeartete Stilausdeutung. So ganz ist ihm letztere noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen. Gerade deshalb aber sollte er sich angelegen sein lassen, diese Kunstrichtung zu pflegen und wieder heimisch im Volk zu machen. (Seitens der gemischten Chöre wird dieser Weg schon länger erfolgreich bestritten). Curtis „Zweifacher Frühling", der mittels glückhafter Teilung des Chores liebliche Echowirkungen und wundersame Steigerungen birgt, ergeht sich in modernen Bahnen, die gleich Heusers Ballade „Sturm auf dem Meere" zu instrumentalen Klangfarben neigen. Chormeister Kranzhoff, der seine große Könnerschaft auf eine sprechende Ausmalung der Naturgemälde verwandt hatte, dem Lyrischen durch zartes Legato und Dramatischen mittels reicher, fast dämonischer Charakteristik zu klarem Ausdruck verhalf, legte wie immer hohe Ehre mit seinen Gaben ein. Die meist den Notenwerten nachgehende Stabführung des temperamentvollen Dirigenten erreichte eine straffe Rhythmisierung der Gesänge, während die sorgfältige Uebungsvorarbeit einen ergiebig abgerundeten Chorklang, sichere Intonation, ideale Wortbehandlung und mühelose Ueberwindung satztechnischer Schwierigkeiten im Gefolge hatten. Daß die duftige Wiedergabe der Volkslieder „Es waren zwei Königskinder" und „Jetzt gang i ans Brünnele" hinsichtlich des Eindrucks den Vogel abschoß, brauchte nicht Wunder zu nehmen.

Der mitwirkende Solist, Kammersänger D. Eichhöfer (Detmold), Ehrenmitglied des Vereins, führte sich mit zwei Balladen („Der Sieger" von Kaun und „Jung Diethelm" von Hermann) ein. Sein Tenor, dem eine reine Vokalisation der Diphthonge ei und eu empfohlen sei, fühlte sich beim lyrischen Gesang heimischer. Hier schwang der Ton leicht und ließ in den hohen Lagen keine Mühen spüren. Musikdirektor Arno Schütze führte die Begleitung der Weisen von Kaun, Hermann, Jensen, Mania, Wittenborg, Weingartner und R. Strauß am klangschönen Gvotrian-Steinweg-Flügel mit feingepflegtem gerst- und empfindungsreichem Anschlag stimmungsfördernd durch. xt.

Der Männergesangverein „Eintracht", Bochum, gab am 2. Osterfeiertag im Vereinshause ein gut besuchtes Konzert. Von der Arbeitsfreudigkeit des Vereins unter Führung seines trefflichen Chorleiter E. Clauberg jr. konnte man während der fast zweistündigen Konzertdauer ein schönes, durchaus befriedigendes Bild mitnehmen. Das Stimmaterial wirkt geschlossen; werden die Mittelstimmen mehr herangezogen, wird eine noch intensivere Vortragslebendigkeit erzielt werden. Mit Vergnügen war zu beobachten, daß das Strahlen der ersten Tenöre nicht in Schreien überschlug; die Bässe klangen wohltuend dicht und biegungsfähig. Dynamische Effekte gelingen schon recht respektabel. Eine sinnige Programmvorrede, verfaßt vom Dirigenten, widmete das Konzert der Verherrlichung unseres deutschen Rheines. Als Eingangschor hörte man ein Werk von Wüst, sofort einen guten Eindruck über die Qualitäten des Vereins gebend. Rhythmische Zucht bemerkte man im zweiter. Chore. Im „Abendfrieden am Rhein" gelangten Gefühlssteigerungen zu schöner Wirkung (dissonierender Akkord auf „stolzer Rhein".) Der Tenor bestach durch den am Schluß übergehaltenen Ton. Illustratorische, tonmalerische Bilder bot der lange Chor „Wanderlust". Die Komposition an sich ist zwar geschickt aufgebaut, aber sie ist epigonal in melodiöser und harmonischer Erfindung. Ein Prüfstein für die Qualitäten eines Gesangvereins ist das allbekannte Silcher'sche Werk „Die Loreley". Die leicht-elegische Farbe wurde aber ausgezeichnet getroffen. Man folgte mit Genuß und Freude. Den Schluß bildete das „Lied vom Rhein" (Nägeli), ebenso zündend durch beherrschten Vortrag als durch das überraschende, aber geschickte Abschließen des Werkes mit dem Endteil der „Wacht am Rhein". Redlich verdienter, reicher Beifall lohnte Dirigent und Chor. Zur Mitwirkung hatte der Verein den Konzertsänger Bruno Bergmann (Baß) aus Essen gewonnen. Bezüglich der höchst geschätzten Qualitäten dieses Künstlers gibt es nur eine Meinung. Bergmann hat sehr reiche Mittel; seine Ausdrucksfähigkeit ist äußerst glücklich durch natürliche Anlagen, kultiviert und veredelt durch Geschmack und Arbeit. Seelische Belebung, deutlichste Aussprache auch in tiefsten Lagen ließen ebenso zarte lyrische Bilder als den dramatischen großen Ton entstehen. Es gab nichts, was unbelebt war. Die solistischen Gesänge begleitete Musikdirektor A. Schütze von hier mit größter Anpassungsfähigkeit, klar im Technischen und durchaus mit jenem Mitschaffen, das erst — im Sinne der Entwickelung des Kunstliedes — ein Werk zum Erblühen bringt. Kr.

** **Herbert Eulenberg.** Wie wir erfahren, sind sämtliche Bühnendichtungen sowie die Deutschen Sonette und kleineren Prosawerke von Herbert Eulenberg in den altbekannten Verlag von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart übergegangen. Daselbst wird in Kürze sein neues Buch „Der Guckkasten, Deutsche Schauspielerbilder", eine Geschichte des deutschen Theaters, in der Form der allbekannten „Schattenbilder", erscheinen.

Die Rückzahlung der Pensionen und Entschädigungen.

Wtb. **Paris**, 27. März. Ueber die Verhandlungen, die augenblicklich zwischen den deutschen Delegierten und der Reparationskommission über die von Deutschland verlangte Rückzahlung der Pensionen und Entschädigungen geführt werden, wird amtlich folgendes mitgeteilt:

Am 22. März haben die amtlichen Verhandlungen mit Deutschland und der Reparationskommission über die von den verschiedenen verbündeten Mächten vorgelegten Reparationsforderungen begonnen. Die erste Verhandlung bezog sich auf die von Deutschland zu fordernde Entschädigung für Pensionen, um Schadloshaltung gleicher Art für die militärischen Kriegsopfer. Diese Art von Schaden ist durch den Absatz 5 des Anhanges 1 zum Abschnitt 8 des Versailles Vertrages vorgesehen. Die Entschädigung kann von Deutschland verlangt werden für die Gesamtheit von Schäden der nachstehend aufgeführten Art: Personenschäden aller Schaden, der den Völkern der allierten und assoziierten Mächte zugefügt ist, alle Personen und gleichzeitig Vergütungen an die militärischen Opfer des Krieges, Landheer, Marine und Luftflotte, gleichfalls verstümmelten, verwundeten Kranken oder Invaliden und an Personen, deren Ernährer diese Opfer waren. Als Betrag dieser den alliierten und assoziierten Regierungen geschuldeten Summe kommt für jede dieser Regierungen der kapitalisierte Wert der bezeichneten Vergütungen in Anschlag. Bei der Berechnung auf Kurswert werde der Zeitpunkt des Inkrafttretens des gegenwärtigen Vertrages und die in Frankreich zu diesem Zeitpunkt geltenden Tarife zugrunde gelegt.

Die deutsche Delegation ist der Ansicht, daß eine Schadloshaltung nur dann von gleicher Art wie eine Pension sein könne wenn sie in Form einer in regelmäßigen Zeitabschnitten wiederkehrenden Geldforderung erscheint. Deutschlands Ansicht, daß die verbündeten Mächte in ihre Pensionsliste nicht die gelegentlichen Kosten von Heilverfahren und die Operationen von Militärkriegsopfern, die auf Pensionen Anspruch haben, sowie die Kosten des Office nationale für die Kriegsbeschädigten und Dienstuntauglichen und für die Unterhaltung der Kriegswaisen und anderer aufnehmen können. Deutschland stützt sich auf den Artikel 332 Abs. 2 des Versailler Vertrages, wonach von Deutschland die Wiedergutmachung des in Anhang 1 bezahlten und demgemäß also des in Absatz 5 des erwähnten Anhanges angegebenen Schadens verlangt wird und behauptet, daß kein verbündetes Land außer Frankreich irgend welchen Ersatz für Pensionen oder Schadloshaltungen gleicher Art verlangen könne die nicht gleichzeitig im französischen und in den Gesetzen der betreffenden Länder vorgesehen sind. Bezüglich der Pensionen und der Schadloshaltungen gleicher Art die gleichzeitig beiderseitig durch Gesetz vorgesehen sind, ist Deutschland der Ansicht, daß die in Frankreich gültigen Tarife anzuwenden sind u. zwar in allen Fällen, also ebensogut wenn der französische Tarif höher als wenn er niedriger ist als der des betreffenden Landes, sodaß die Bestimmung des Absatzes 5 des Anhanges 1 ebensogut zum Nachteil wie zum Vorteil Deutschlands gilt. Die Reparationskommission wird alle von der deutschen Regierung unterbreiteten Bemerkungen prüfen und in kurzer Frist in der Pensionsfrage ihre Entscheidung treffen.

Aus den Provinzen.

Herne, 28. März. Im Saale des Franziskaners tagte am Karfreitag eine Mitgliederversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter der Zahlstellen Hernes. Herr Rotthäuser-Essen schilderte in klaren Worten den Werdegang der letzten Lohnverhandlungen. Bei der Kündigung des Tarifs im Anfange des Jahres wären als Lohnforderungen von der Arbeitsgemeinschaft 5 Mk. Zulage für Untertdische und 3,4 Mk. für Uebertage Beschäftigte pro Schicht gefordert worden. Nach Kündigung des Ueberschichtenabkommens wären als Ausgleich wieder 10 Mk. pro Schicht gefordert worden. Diese Forderungen wurden aber vom Zechenverband abgelehnt und es kam nun am 11. März zu dem bekannten Schiedsspruch. Zu diesem Schiedsspruch wurden 9 Personen herangezogen und zwar 3 Unparteiische, 3 Vertreter der Arbeitgeber und 3 Vertreter der Arbeitnehmer. Von den Vertretern der Arbeitnehmer gehörten 2 dem alten Bergarbeiter-Verband und 1 dem Gewerkverein christl. Bergarbeiter an. Nach Bekanntwerden des Schiedsspruches haben sich alle Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für die Annahme des Schiedsspruches erklärt. Schmidt vom alten Bergarbeiter-Verband war von der Annahme seiner Mitglieder so überzeugt, daß er sogar das Anerbieten des Regierungsrats Tirbutius, der in der Konferenz aufklärend wirken wollte, als nicht notwendig hinstellte. Nach der neuesten Bergarbeiter-Zeitung sind auch die Vertreter Schmidt und Martmöller in der Konferenz für die Annahme des Schiedsspruchs gewesen. Doch sie hatten nicht mit dem Oberführer Otto Hue gerechnet, der wegen seinem in England gegebenen Wort „es dürfe keine Ueberarbeit mehr gemacht werden," den Schiedsspruch illusorisch machen mußte. Zum Schluß seiner zweistündigen Rede gab der Referent die Zahlen bekannt, die den Bergarbeitern durch die Ablehnung des Schiedsspruches verlorengingen. Die Versammlung nahm folgende Entschließung an:

„Die heutige gut besuchte Mitgliederversammlung der Herner Zahlstelle des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter im großen Saale des Franziskaner billigt die Haltung der Delegierten und Führer des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter in der Stellung zum Schiedsspruch im Interesse der Bergarbeiter voll und ganz. Die Versammlungsteilnehmer bedauern aufs tiefste die Ablehnung des Schiedsspruchs durch den Zechenverband und die damit verbundene schwere Schädigung der Bergarbeiter und ihrer Familien. Eigentümlicherweise finden wir hier den alten Verband mit den Unternehmern Hand in Hand. Sämtliche Versammlungsteilnehmer weisen die Verdächtigungen gegen die Haltung des Gewerkvereins entschieden zurück und sind gewillt, alle Angriffe energisch abzuwehren. Alle geloben heute aufs neue, nun erst recht für die Stärkung des Gewerkvereins einzutreten. Die bevorstehenden Betriebsratswahlen sollen ein Wahrzeichen dieses Gelöbnisses werden."

TBO. **Buer**, 28. März. Aufgedeckte Millionenschiebung. Die hiesige Wucherpolizei hat eine Millionenschiebung in Tabak aufgedeckt. Eine internationale Schieberbande von sechs Personen aus Holland, Gronau, Dortmund und Brilon hatte einem hiesigen Großschieber namens Zimmermann drei Waggons Rohtabak angeboten, die von Holland aus über Enschede unter Umgehung der Zolldeklaration hierher verschoben werden sollten. Als der erste Waggon, der nach den Begleitpapieren Kartoffeln enthalten sollte, auf dem hiesigen Bahnhofe einlief, wurde er von der Wucherpolizei beschlagnahmt. Der Großschieber Zimmermann und seine Mitschieber wurden nach der Buerschen Zeitung verhaftet. Zimmermann hatte auf die Sendung bereits eine Anzahlung von 30 000 Mark geleistet und war im Begriff, die eingelaufene Ladung mit 300 000 Mark einzulösen. Wäre die Schiebung geglückt, so würde das Reich um rund 2½ Millionen Mark an Zoll geschädigt worden sein.

TBO. **Recklinghausen**, 28. März. Raubüberfall auf ein Pfarrhaus. Drei mit großen Armeepistolen ausgerüstete Räuber drangen abends gegen 9 Uhr in das katholische Pfarrhaus zu Scherlebeck ein. Sie fesselten den Pastor Miethe, den Pastor Müller und die später hinzukommende Haushältern mit Gardinenschnüren an Händen und Füßen, schnallten alle drei an Stühlen fest, verbanden ihnen mit Servietten die Augen und durchsuchten alle Behälter nach Geld und Geldeswert. Dabei wurde das unterste zu oberst gekehrt. Die Banditen blieben etwa eine Stunde im Pfarrhause. Aus der Kirche holten sie die Monstranz, die sie zerbrachen, wahrscheinlich um festzustellen, ob sie von reinem Golde war. Die Monstranz ist aber am Tatorte zurückgeblieben. Wie es scheint, haben die Räuber vergessen, sie mitzunehmen. Beim Verlassen der Wohnung zerschnitten die Kerle noch die Telefonleitung. Die Gefesselten konnten sich nur mit Mühe befreien. Die Räuber waren sämtlich in feldgrauer Kleidung.

Düsseldorf, 26. März. Freiherr v. Rheinbaben, Staatsminister und Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, ist am Karfreitag nachmittag infolge eines Schlaganfalles gestorben. Freiherr von Rheinbaben wurde am 21. August 1855 in Frankfurt a. O. geboren. Er studierte in Berlin und Heidelberg die technischen Wissenschaften und bestand im Oktober 1876 das Referendarexamen. Im Jahre 1882 schied er aus dem Justizdienst aus und ging zur allgemeinen Staatsverwaltung über. Mitte der 80er Jahre wurde er als Hilfsarbeiter in das Finanzministerium berufen und dort 1888 zum Regierungsrat ernannt. 1892 wurde er Geheimer Oberfinanzrat. Im Februar 1896 schied Freiherr von Rheinbaben aus dem Finanzministerium aus, um Regierungspräsident in Düsseldorf zu werden. Nach 3½jähriger Tätigkeit als Regierungspräsident wurde er dann zum Minister des Innern berufen. 1901 wurde er preußischer Finanzminister. Im Jahre 1907 überreichte ihm die Stadt Düsseldorf den Ehrenbürgerbrief. Im Juni 1910 wurde Rheinbaben zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt. Aus diesem Amt schied er Anfang 1918. Von dieser Zeit ab hat er seinen Wohnsitz in Düsseldorf gehabt.

TBO. **Neuß**, 28. März. In den Tod getanzt. Bei einem Tanzfest in einem Nachbarorte wurde ein junges Mädchen während des Tanzes vom Herzschlag betroffen, der seinem Leben ein jähes Ziel setzte. Das Tanzvergnügen wurde sofort abgebrochen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Ostern im Zeichen des Sports. Vorherrschend der Fußballsport, der sich zur Machtstellung eines Volkssports durchgerungen hat. Mit Recht kann man demselben diese Bezeichnung geben, hatten doch allein die drei am Karfreitag zu gleicher Zeit stattfindenden Spiele zirka 10 000 Zuschauer in Bochum angelockt. Gäste aus Holland, Süddeutschland und Berlin waren in unserem Bezirk vertreten, um uns ihre Spielweise und technische Reife zu zeigen. Die Holländer hatten indes wenig Glück. Der U. D. Deventer (Holland) wurde von den hiesigen 48ern mit 3:0 am Karfreitag abgefertigt, während derselbe in Linden am ersten Ostertage nur ein Unentschieden erreichte. Schlechter noch erging es dem zweiten Gast aus Holland, dem F. Cl. Roermond mit seinen zwei Internationalen. Am ersten Osterfeiertag holte er sich in Langendreer eine Schlappe von 2:1, während der hiesige F. Cl. 06 die Gastfreundschaft im Spiel noch weniger ehrte und ihn mit 4:0 schlug. Besser waren die Süddeutschen gestellt, die sich bei uns Siege oder ein unentschiedenes Resultat holten.

Gemischt waren diese besseren Spiele mit Meisterschaftsspielen, die die noch etwas im Rückstand befindliche A-Gruppe der A-Klasse notgedrungen austragen mußte. Doch sicher fertigten die drei Vertreter der Spitzengruppe Sprockhövel, Borussia und Werne ihre Gegner ab.

Eine reichliche Fülle von sportlichen Ereignissen zeitigten die Feiertage, die im allgemeinen zur Zufriedenheit der Bochumer ausgefallen sein dürften.

T. Sp. Bochum — Sp. Fr. Stuttgart 1:1, Eckenverh. 5:6. Am ersten Osterfeiertage hatten die 48er Stuttgarter Gäste empfangen. Zahlreich waren die Anhänger des Lederballs erschienen, um die süddeutsche Klasse zu bewundern. Heftiger Wind sowie mächtig aufwirbelnde Staubwolken beeinträchtigten das Spiel sehr. Bochum spielt zunächst gegen Wind und ist in der ersten Viertelstunde stetig im Angriff. Die Anstrengung wird dann auch durch eine Glanzleistung belohnt. Der Halbrechte macht einen schönen Durchbruch, gibt zur Mitte, dieser zum Halblinken, welcher einen seiner unhaltbaren Schüsse anbringt, welcher zum Tor führt. Damit ist der Bann gebrochen. Nach der Pause glaubt jeder, Bochum, mit Wind spielend, in Front zu sehen. Doch jetzt kommt die süddeutsche Klasse zum Vorschein. Es zeigt sich ein schönes Paßspiel derselben, welches auch bald zum ausgleichenden Tor führt. Mit einem Unentschieden trennen sich die Parteien. Die süddeutsche Mannschaft war in ihrer Gesamtheit ohne Fehler, ihre bessere Klasse offenbarte sich erst in der zweiten Hälfte. Der Torwart zeigte anfangs sein gutes Können. Die Bochumer haben eine Niederlage durch ihre Flinkheit verhütet. Ein gefährlicher Durchbrecher ist der Halbrechte. Infolge Verletzung konnte der eine Verteidiger in der zweiten Halbzeit nicht mehr voll mitarbeiten. Sonst war die Mannschaft gut.

Westfalia 09 Weitmar — Westfalia Bochum 0:3. Westfalia Weitmar 09 hatte als Gegner für den Ostertag die Liga R. M. des Dortmunder Sp. Cl. 95 verpflichtet, aber in letzter Stunde sagte 95 ab. In liebenswürdiger Weise sprang die erste Mannschaft des B. V. Westfalia Bochum 1912 E. V. ein und konnte mit einem 3:0 Sieg nach Bochum zurückkehren.

Resultate vom 1. Ostertag.

T. Sp. 48 — Sp. Fr. Stuttgart 1:1. Linden — U. D. Deventer (Holland) 1:1. Langendreer — Roermond (Holland) 2:1. Westf. Weitmar — Westfalla Bochum 0:3. Wittener F. Cl. — Bavaria Berlin 1:2.

T. Sp. V. 59 Essen — Werder Bremen 1:2. Altenessen — Eindhofen (Holland) 3:1. Ruhrort — Haarlem (Holland 0:0. Duisburg 08 — Leipzig Wacker 2:2. Alemannia Dtmd. — Spandau 2:1. V. f. B. Dtmd. — Mainz 2:5.

Untere Mannschaften. Westf. 1. Jgd. — Preußen 1. Jgd. 0:3. T. Sp. 48 1. Jgd. — Lüdenscheid 1 Jgd. 2:0. Westf. Weitmar A. H. — Westf. Bochum A. H. 2:4. F. Cl. 06 3. Jgd. — Phönix 3. Jgd. 4:2.

Resultate vom 2. Ostertag.

V. V. 07 Bochum — Bavaria Berlin 1:2. Preußen — Ludwigshafen 0:4. F. Cl. 06 Bochum — Roermond (Holland) 4:0. M. V. Linden — Victoria Duisburg 2:1. Sp. Sp. Gerthe — Duisburg-Warnheim 0:1. Neuwied — Phönix Bochum 5:0. Siegenhausen — Phönix 1:5. Stiepel — Geisenkirchen 09 6:2. T. 13 Eickel — Sp. V. Spandau 1:7. T. V. Essen — Kispest Athletikat-Club (Ungarn) 0:2. Essen 59 — Cassel 86 7:0. Alemania Dortmund — Eindhofen (Holland) 1:3. Union Crefeld — Preußen Crefeld 1:3. Eintracht M.-Gladbach — Rasensport M.-Gladbach 3:3. Germania Elberfeld — Victoria Hanau 2:5. V. f. B. Crefeld — Cannstatt Stuttgart 2:2.

Untere Mannschaften der Heimischen. V. V. 07 2. — Victoria Duisburg 2. 1:1. F. Cl. 06 3. — Witten 3. 3:1. V. V. 07 1. Jgd. — Sp. V. 07 Essen 3:2. Westf. Bochum 1. Jgd. — Laer 1. Jgd. 1:0. Westf. 3. — Laer 3. 2:1. T. Sp. 48 5. — V. f. B. Dortmund 5. 0:3. Germania 1. Jgd. — F. Cl. 06 1. Jgd. 0:0. Germania 2. — F. Cl. 06 2. 1:3. Preußen 1. — Linden 1. 2:1.

Die Rheinlandfahrt des Sportvereins Phönix 5:0.

Die 1. Mannschaft des Sportvereins „Phönix" war Karfreitag der Einladung der Rheinländer gefolgt. Großzügige Reklame und Extrablätter wiesen schon in den Tagen vor Karfreitag auf das Wettspiel auf der Eisbahn in Neuwied hin. Der Gegner, Turn- und Ballspielverein 1913 Neuwied-Heddesdorf, hatte sich die größte Mühe gegeben, die Bochumer Gäste recht angenehm zu unterhalten. Ein Resulta von 5:0 konnte Phönix nach schönem, offenem Kampf erzielen. Anfangs drängte Neuwied mächtig und kam dem Bochumer Tor sehr nahe. Doch die Verteidigung klärte stets. Allmählich kam Phönix auf und wurde dem guten Torwart der Rheinländer ein unliebsamer Anklopfer. Zweimal konnten die Bochumer bis zur Pause einsenden. Nachher fielen die Neuwieder dem schnellen Tempo der Bochumer zum Opfer. Das Spiel war größtenteils in der Neuwieder Spielhälfte. Noch dreimal konnten die Bochumer einsenden. Mit 5:0 für Phönix trennte der aufmerksame Schiedsrichter die Parteien. Neuwied stellte eine gute Mannschaft, bei der der Torwart gefiel. Die Ausdauer und Schnelligkeit fehlte ihnen aber. Die Bochumer hinterließen bei dem zahlreichen Publikum den besten Eindruck und lieferten ein sehr schönes, ruhiges Spiel. Im nachfolgenden Kommers bei der Flasche schönen deutschen Rheinwein wurden die Beziehungen zwischen Neuwied und Bochum eng verknüpft durch das Tauschen der Vereinsnadeln. Karsamstag wurden Ausflüge in die herrliche Gegend gemacht und am Abend vereinte man sich noch einmal zum Schlußkommers. Allen, die mit waren, wird die Gastfreundschaft der Rheinländer eine Erinnerung bleiben.

Rotthausen 1. — Phönix 2. 3:1. Rotthausen 2. — Phönix 3 2:1. Rotthausen 3. — Phönix 4. 1:2. Ostern: Phönix 3. — Hohenlimburg 3. 4:0. Die erste Mannschaft spielte gegen den B-Meister im Mittelrheinkreis, Fortuna Segendorf, 5:1 für Phönix.

Weitere Berichte folgen in morgiger Nummer.

Handel und Industrie.

* **Wochenbericht vom rhein.-westf. Kurenmarkt.** Auch in der vergangenen Berichtswoche lag der rheinisch-westfälische Kurenmarkt außerordentlich ruhig. Es wurden nur ganz vereinzelt Papiere aus dem Markt genommen, und auch das Angebot hielt sich in den engsten Grenzen. Bei dieser lustlosen Lage zeigten die Kurse nur sehr geringe Schwankungen. Im allgemeinen war der Markt ganz gut behauptet. Die Tendenz für Kohlenwerte war im allgemeinen ziemlich fest. Schwere Papiere konnten ihren Kurs auch durchweg behaupten. Der Umsatz war allerdings fast gleich Null. Auch in den übrigen Kohlenwerten waren nur wenige Umsätze zu verzeichnen, so in Johann Deimelsberg, Adler, Carolus Magnus und Trier, Braunkohlenwerte lagen recht still. Zukunftaktien und Oskarsegen wurden vereinzelt aus dem Markt genommen. Auch der Kalikurenmarkt war sehr lustlos. Im Verkehr waren Desdemona, Hansa Silberberg, Rothenberg und ein paar andere. Von Kaliaktien war ein kleines Geschäft in Hallesche, Heldburg und Ronnenberg bei leicht wechselnden Kursen, Erzwerte ohne Geschäft.

* **Kölner Devisenkurse** vom 24. März. England 246¼—246¾, Frankreich 436,30—437,20, Belgien 456¼—457¼, Holland 2167,80—2172,20, Schweiz 1071,40—1073,60, Amerika 6318—6322, Italien 247¾—248¼, Dänemark 1088,90—1091,10, Schweden 1003,95—1006,05, Norwegen 1473½—1476½, Prag 8211—8229, Spanien 879,10—880,90, Wien 1673—1677, Budapest 2259½—2265½.

* **Aachen**, 28. März. Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen: Dividendenvorschlag 30 Prozent gegen 20 Prozent im Vorjahr.

Letzte Drahtmeldungen.

Generalstreik im Bergischen Land.

Köln, 28. März. Die Kölnische Zeitung meldet aus Remscheid: Die kommunistische Partei erklärte heute früh zur Unterstützung der kommunistischen Bewegung in Mitteldeutschland den Generalstreik. Um 6½ Uhr verließen die Arbeiter die Arbeitsstätten und strömten zur Versammlung auf den Rathausplatz. Die industriellen Werke stehen fast sämtlich still. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Keine frühere Einberufung des Landtags.

Hannover, 29. März. Der Präsident des preußischen Landtags, Oberbürgermeister Leinert, teilt mit: Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einberufung des Landtags am 30. März hat nur die Unterstützung der Deutschnationalen Volkspartei und der Kommunisten gefunden. Die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Demokraten und die Unabhängigen Sozialisten haben gegen die Einberufung Widerspruch erhoben. Infolgedessen wird der Präsident von der Einberufung zum 31. März absehen. Der Vorschlag, den ständigen Ausschuß einzuberufen, ist von allen Parteien abgelehnt worden. Er wird deshalb auch nicht zusammengerufen werden.

Die Lage in Berlin ruhig.

D. **Berlin**, 29. März. Die Osterfeiertage sind im allgemeinen ruhiger verlaufen, als man nach den Ereignissen der verflossenen Woche befürchtet hatte. Mit Ausnahme des Anschlages auf die Eisenbahnbrücke in Charlottenburg ist es sonst in Großberlin nicht zu weiteren Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gekommen. Die Lage in Berlin wird in unterrichteten Kreisen ruhig beurteilt. Falls am Dienstag von unverantwortlicher Seite neue Putsche nicht versucht werden sollten, sieht man den Dingen ohne Erregung entgegen. Da nach gewissen Nachrichten von kommunistischer Seite eine Besetzung bürgerlicher Zeitungen beabsichtigt ist, sind bereits entsprechende Maßnahmen getroffen, um jeden derartigen Versuch im Keime zu ersticken.

Gescheitertes Attentat auf ein Kraftwerk der Untergrundbahn.

TU. **Berlin**, 29. März. In der Nacht zum Ostermontag traten in das Kraftwerk Untersoree bei Spandau, das die Berliner Untergrundbahn mit Strom versorgt, vier junge Burschen im Alter von 18 bis 19 Jahren ein und zwangen mit vorgehaltenem Revolver die völlig überraschte kleine Nachtschicht, sich in eine Ecke des Maschinenraumes zu begeben. Die Banditen versuchten hierauf, die Schaltungen für die Hauptkabel zu sprengen, gerieten jedoch an eine wenig bedeutende Nebenanlage. Dadurch, daß die Hauptsprengladung nicht explodierte, erlitt auch diese keinen erheblichen Schaden. Der Betrieb des Kraftwerkes erlitt keine Unterbrechung. Die Verbrecher konnten alle ungehindert entkommen. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, eine Spur von ihnen zu entdecken.

Dynamitattentat auf eine Eisenbahnbrücke in Charlottenburg.

D. **Berlin**, 29. März. Sonnabend nacht um 1¼ Uhr war im ganzen Westen und im Zentrum Berlins ein gewaltiger Knall vernehmbar. Wie Nachfragen ergaben, handelte es sich um ein Dynamitattentat gegen die große Eisenbahnbrücke an der Holzendorffstraße in Charlottenburg, über die der gesamte Berliner Stadt- und Fernverkehr geht. Soweit bei der vorgerückten Nachtstunde noch zu ermitteln war, scheint die Brücke selbst unbeschädigt geblieben zu sein. Die Sprengladung hat nicht den beabsichtigten Weg genommen, sondern durch seitliche Explosion eine in der Nähe befindliche Bedürfnisanstalt völlig in die Luft gesprengt.

D. **Berlin**, 29. März. In der Nacht zum zweiten Feiertage ist nachts um 12½ Uhr ein Angriff auf einen Sicherheitsbeamten versucht worden. In der Nähe der Cäcilienallee wurde von einem Unbekannten, der sich hinter Sträuchern verborgen hielt, mehrere Schüsse auf einen dort patrouillierenden Beamten der Schutzpolizei abgefeuert, die jedoch glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der Beamte erwiderte die Schüsse, doch gelang es dem Angreifer im Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

Das Gesetz über die Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau.

Berlin, 29. März. Der vom Reichskabinett in Aussicht gestellte Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau ist nunmehr dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat vorgelegt worden. Mit dem Schiedsspruch, der am 11. März zur Regelung der Ueberschichten- und Lohnfrage für das Ruhrgebiet gestellt worden ist, wird sich in diesen Tagen die Zentralarbeitsgemeinschaft industrieller Arbeitgeber und Arbeitnehmer beschäftigen. Das Reichsarbeitsministerium hat sich mit Rücksicht darauf seine weitere Stellungnahme in dieser Frage zunächst vorbehalten.

Leichte Beruhigung im oberschlesischen Bezirk.

TU. **Kattowitz**, 29. März. Infolge des über die Kreise Kattowitz, Beuthen, Pleß, Rybnik und die Stadt Königshütte verhängten Belagerungszustandes ist anscheinend eine leichte Beruhigung eingetreten. Wenigstens hat der Flüchtlingszustrom nachgelassen, die Schreckensnachrichten haben sich verringert. Nur vereinzelt schlägt hier und da das Feuer noch durch.

Die Grenzlinie in Oberschlesien.

Es dauert noch was.

Wtb. **Paris**, 27. März. Das „Journal des Débats" glaubt, daß noch einige Zeit vergehen werde, bis die Interalliierte Kommission von Oberschlesien dem Obersten Rat Vorschläge über die Grenzlinien machen werde. Es sei besser, daß diese Arbeit baldigst vollendet werde, damit man aus der Unsicherheit herauskomme, aber einige Wochen würden immer noch darüber vergehen.

Wtb. **Breslau**, 28. März. Nach einer vom Oberpräsidium bekanntgegebenen Mitteilung des hiesigen französischen Konsulats beträgt die Gebühr für Paßvisa nach Oberschlesien ab 1. April 55 Mark. Außerdem macht General Le Rond die Genehmigung zur Einreise nach Oberschlesien von der Zustimmung der Interalliierten Kommission abhängig.

Briefkasten.

A. K. 100. Der Wandergewerbeschein wird erst erteilt, wenn der Nachsuchende 25 Jahre alt ist; außer wenn er Ernährer einer Familie und bereits vier Jahre im Handelsgewerbe tätig ist.

Verantwortlich: Für Politik i. V., Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten Th. Rossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 4½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater und Schwiegervater, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

Wirt

August Heiermann

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen, frommen Lebenswandel und mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum VII, Essen, Köln, Weitmar, Hagen, Berge bei Anröchte und Lippstadt, den 26. März 1921.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. März, vormittags 8¾ Uhr vom Trauerhause Bochum VII, Wiemelhauserstr. 414½. Das feierliche Leviten-Seelenamt ist vorher um 7¼ Uhr in der St. Johannis-Pfarrkirche zu Wiemelhausen.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen sein sollte, diene diese als solche.



Freiwillige Feuerwehr Bochum
Gesamtwehr

Antreten der Kameraden zur Beerdigung des Führers

Herm. Patterath

beim Kameraden Döll, Kaiser-Friedrichsplatz Donnerstag, den 31. März vormittags 7¾ Uhr.

Der Oberbrandmeister.

Kipp-Gelegenheit.

Auf unserm Grundstück an der Wrangelstr. kann unentgeltlich Lehm- und Mutterboden (kein Bauschutt) angekippt werden. Auskunft erteilt die Wohnungsverwaltung d. Zeche Präsident.

Stahlwerk Becker A.G.
Abt. Bergbau.

Leinöl

garantiert rein gekocht
1 Liter Mk. 14.00

Farben, Lacke, Pinsel
billigst bei

Emil Trass, Nachf.
am Wilhelmsplatz.

Städt. Orchester Bochum

VI. Kammermusik-Konzert

Sonntag, den 3. April 1921, vormittags 11 Uhr im Parkhaus.

Johann Brahms, Cello-Sonate in E-moll.
Anton Dvorak, Streichquintett.
Max Reger, Flöten-Trio.
Ausführende: Das Treichler-Quartett: R. Schulz-Dornburg, O. Schneeberg und H. Jenkel.

Vorverkauf ab Mittwoch, den 30. März 1921, an der Konzertkasse im Stadttheater von vormittags 10 bis 3 Uhr.

Tonhalle

Heute Dienstag
das mit Riesenbeifall aufgenommene
Sittengemälde

Großstadtmädels
Sittenbilder a. Berlin



in 6 hervorragenden Akten

Mit auserlesenem Geschmack u. vollendeter Delikatesse ist hier in **glutvoller Lebendigkeit** ein **Riesen-Sittengemälde** unserer heißpulsierenden, modernen Zeit, ein echtes Stück Leben erstanden, in dem, umrahmt von einer Auslese schöner Menschen, die Träumereien sehnsuchtsvoller Mädchenherzen und der verführerische Reiz einer galanten Lebewelt in verschwenderisch schönen Szenen zur packenden lebenswahren Bilderpracht vereinigt sind.

★

Der indische Todesring!
oder: Sieben Worte

Detektivsensationsfilm in 5 Akten
Als Detektiv **Ludw. Trautmann**

★

Der unheimliche Chinese
Eine Sensations-Groteske in sechs Akten

Buntes Theater

März 1921
29
Dienstag

Ehrenabend
für den beliebten Komiker
Karl Bolesko

J.T. Intimes Theater
Kortumstraße 10

Nur noch 3 Tage
das kolossale Märzprogramm.

Dienstag, den 29. März:
Benefiz- und Ehren-Abend
für den beliebten Vortrags-Künstler und Ansager
Oskar Hermann Röhr
unter Mitwirkung fremder namhafter Künstler.

Zahnpraxis Mathilde Richter
Humboldtstr. 25. — Sprechstunden: 9—12 vorm. 3—7 nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr.
Zahnziehen, Plombierungen, Anfertigung künstl. Zahnersatzstücke, Reparaturen.
Spezialität: **Plattenloser Zahnersatz.**

Herrenhüte
waschen, färben, umpressen in höchster Vollendung
Hut-Fabrik H. Kemner
Obere Marktstraße 27.

Zigarren-Räumungs-Verkauf

vor der Steuererhöhung zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Zigarren- u. Zigaretten-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
Bochum, Friedrichstraße 37.

Tapeten

Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster!

★

Schröder & Baum
Friedrichstr. 11.

Osburg & Co., Weitmar
Plattierungsgeschäft
Marmor- und Granitplatten in allen Abmessungen billigst.

Weinstuben Knost

Beste Küche
Bochum,
Hellwegstraße 19.
Fernsprecher 3737

Niklowitz & Klimaschewski
Gabelsbergerstr. 1
Fernruf 3031.

Wir liefern:
Bergwerks- u. Hüttenbedarfsartikel, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Ersatzteile:
Schrauben, Muttern u. Faconteile für sämtliche Industriezweige.
Prima technische Oele und Fette.

Kohlen u. Koks

liefert gegen Bezugsschein für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstr. 53 — Fernspr. 3817 u. 3818

Sohllederausschnitt, Schuhmacherbedarfsartikel — in größter Auswahl zu billigsten Tagespreisen

G. Aubel, Lederhandlung, Gerthe
Heuweg 3 neben Metzgerei Kalthoff Heuweg 3

Gummiabsätze in nur prima Qualität zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellwegstraße 1, gegenüber der Feinbäckerei u. Konditorei Hellwegstr. 4
ff. Bohnenkaffee, Mocca, Schokolade, Torten und Gebäck

Ausschank feinerer Liköre und Cognac.



Nur allein echt aus der Wacholder- und Branntwein-Brennerei
W. Ratte, Bochum
Telef. 557. Gegr. 1876.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 29. März, 7½-10 Geschl. Vorst. f. d. christl. Gewerksch: „Der Störenfried". Lustspiel in 4 Aufzügen von Robert Benedix.

Karten in allen Preislagen sind auf dem Gewerkschafts-Bureau zu haben.

Mittwoch, 30. März, 7—10 Vorr. A: „Die lustigen Weiber von Windsor". Komisch-phantast. Oper in 3 Aufzügen von Otto Nicolai.

Helles Backöl
1 Liter Mk. 14.00
empfiehlt
Emil Trass Nachf.,
Wilhelmsplatz 9.

Operettentheater Bochum.

Dienstag u. folgende Tage 7¾ Uhr
Die Scheidungsreise.
In Vorbereitung:
Ein Walzertraum.

Wintergarten Künstlerspiele
Geöffnet täglich ab 4 Uhr.

Bettfedern
Halbdaunen - Daunen je nach Qualität 16.50, 19.50, 24.50, 29.50, 34.50, 39.50 bis 150.— Mk. per Pfund. Nur beste, auserlesene staubfreie Qualitäten.
Daunen - Köper
echt rot, pr. Qualität, federdicht,
84 130 150 cm br.
v. 39.50 59.50 69.50 an
Oberbetten 265, 350, 425, 650 M.
Unterbetten 245, 325, 375, 550 M.
Kissen 79,50 95, 125 bis 250 M.
Bei Nichtgefallen Geld zurück. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Porto u. Verpackung gratis.
Betten - Bettfedern
Engros - Detail - Versand.
A. & M. Frankrone
Cassel 38.

Essener städtische Bühnen

Stadttheater.

Mittwoch, den 30. März, 7½ Uhr: „Die Siebzehnjährigen".
Donnerst., den 31. März, 7 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro".
Freitag, den 1. April, 7 Uhr: „Judith".
Samstag, den 2. April, 7½ Uhr: „Fidelio".
Sonntag, den 3. April, 5½ Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten".

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, den 29. März, 7 Uhr: Gastspiele, „Carmen".
Mittwoch, den 30. März, 7½ Uhr: „Der König".
Donnerst., den 31. März, 7 Uhr: Gastspiele „Der Troubadour".
Freitag, den 1. April, 7 Uhr: Uraufführung: „Der Wahrsagstiefel".
Sonnabend, den 2. April, 7 Uhr: Gastspiele, „Margarethe".
Sonntag, den 3. April, 7 Uhr: „Lohengrin".

Handels- u. Handwerkerbank e. G. m. b. H. Bochum.

Aktiva — Bilanz am 31. Dezember 1920. — Passiva

	Mk.		Mk.	
Kasse		66437,84		
Guthaben bei der Reichsbank		345903,04		
Guthaben bei Banken		1707700,74		
Wertpapiere		14725,—		
Wechselbestand		1035784,—		
Debitoren		3545684,59		
Beteiligungen		9000,—		
Guthaben b. Postscheckamt		38788,40		
Kupons-Konto		5744,49		
Mobilien		1,—		
Bürgschafts-Debitoren		20000,—		
	Mk.	6789769,10	Mk.	6789769,10

Ausgaben — Gewinn- und Verlust-Rechnung. — Einnahmen

	Mk.		Mk.	
Geschäftsunkosten		183924,08		
Abschreibungen		100285,72		
Vorauserhobene Zinsen		7593,45		
Reingewinn		140794,26		
	Mk.	442597,49	Mk.	442597,49

Gewinnvortrag aus 1919		Mk.	4246,49
Einnahmen:			
an Zinsen	Mk. 233486,01		
„ Provision	„ 185571,03		422057,04
Ertrag aus Wertpapieren		„	16293,96
		Mk.	442597,49

Die Zahl der Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1920 262 mit insgesamt 1218 Anteilen zu Mk. 300,— . . . . . Mk. 365400,—
mit einer Haftsumme von . . . . . „ 365400,—

Bochum, den 31. Dezember 1920.

Der Vorstand: Carl Volle, Schulze.
Geprüft und richtig befunden.
Der Aufsichtsrat: Adolf Schmale, Vorsitzender.

Knaben-Institut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegr. 1858. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Rontrop.

Sexta bis Abitur

Abendkurse für Tagsüber-Beschäftigte, neue Kurse nach Ostern. Beste Empfehlungen zu Diensten. — Höh. Privatschule BRENKEN, Essen, Huyssenallee Nr. 82. Leiter: Oberlehrer Dr. Leib.

Kalkuhlsche Realschule
(Oberrealschule i. E.) Obercassel-Bonn.
Aufnahme mit dem 9. Lebensjahr. Sorgfältige Erziehung, gediegener Unterricht. Beste Verpflegung. Gesunde Lage der Anstalt, neuzeitliches Bad. Große Spielplätze. Ostern Einrichtung der Obersekunda. Drucksachen durch Direktor Dr. Heel.

Felke-Praxis
Homöopathie — Naturheilweise
H. Grotefeld :: Bochum
Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587
Sprechzeit außer Donnerstags tägl. 10—12, 3—5.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Intimes Theater
Kortumstraße 10
3 Tage
ärzprogramm.
29. März!
– und
Abend
en Vortrags-
Ansager
ann Röhr
ng fremder
Künstler.
lde Richter
unden: 9—12 vorm.
tags 10—12 Uhr.
Anfertigung künstl.
eparaturen.
r Zahnersatz.
hüte
umpressen
ollendung
. Kemner
aße 27.
Weitmar
schäft
en in allen Ab-
liget.
schewski
str. 1
31.
lenbedarfs-
ge, Werk-
Ersatzteile:
. Facon teile
ustriezweige.
le und Fette.
Helles
ackӧl
ter Mk. 14.00
empfiehlt
l Trass Nachf.,
Wilhelmsplatz 9.
ettfedern
bdaunen - Daunen
ach Qualität 16.50,
0, 24.50, 29.50, 34.50,
0 bis 150.— Mk. per
nd. Nur beste, aus-
esene staubfreie
Qualitäten.
unen - Köper
t rot, pr. Qualität,
federdicht,
84 130 150 cm br.
9.50 59.50 69.50 an
rbeiten 285, 360, 425,
650 M.
rbeiten 245, 325, 375,
550 M.
en 79,50 95, 128 bis
250 M.
Nichtgefallen Geld
ück. Katalog frei.
le Dankschreiben,
to u. Verpackung
gratis.
ten - Bettfedern
os - Detail - Versand.
&M. Frankrone
Cassel 36.
„Meine Frau war
über 60 Jahre
m. einer häßlichen
echte
behaftet.
ein gesundes Fleckchen
tte sie auf dem Leibe.
urch Zucker's Patent-
dizinal-Seife wurden
echten in 3 Wochen
t. Diese Seife ist
de wert. E. W." Dazu
h-Creme (nichtfettend
tthaltig). In allen
ken, Drogerien und
erien erhältlich.

Nr. 12. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 29. März 1921

Neubestellungen

auf den „Märkischen Sprecher" für den Monat **April** werden von unseren Agenturen, unseren Zeitungsträgern, allen Postanstalten sowie von unserer Geschäftsstelle Buddenberg- . . . straße 11 entgegengenommen. . . .

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 29. März.

Nach dem Feste.

Das Osterfest hat nicht gehalten, was die Karwoche versprach: Den sonnigen Werktagen folgten recht unfreundliche Feiertage; der Wind blies kalt und fegte den Staub böse vor sich her. Die Freude des Osterspaziergangs wurde zu Wasser. Wer sich am ersten Tage von dem zeitweiligen Sonnenschein noch verlocken ließ, hinauszuwandern, der rettete sich um die frühe Abendstunde vor Hagel und Schneegestöber in die mollige Kaffee- und Wirtsstube. Die Osterfeuer flackerten, kaum beachtet, in den frostigen Abend hinein. Auch mit der Freude der Frühlingstoilette war es nichts. Die helle Garderobe mußte auf dem Bügel hängen bleiben und der wärmere Winterrock wieder seine bewährten Dienste tun. Wenn auch das alte Wetterspröchlein: „Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee", nicht so ganz zugetroffen ist, so war in diesen Tagen doch mehr vom Schnee als vom Klee zu spüren. Hoffentlich söhnen sich Wettergott und Natur bis Pfingsten wieder aus, damit alle Wander- und Naturfreunde dann auf ihre Rechnung kommen.

Gegen die unerhörte Verteuerung des Zeitungspapiers.

Kein anderer Faktor übt auf das Leben der Gegenwart einen so bedeutsamen Einfluß aus als die Zeitung. Ohne sie kann keine Politik getrieben werden. Kunst und Wissenschaft werden durch sie gefördert, die hochentwickelte Wirtschaft, das vielverzweigte Gewerbsleben bedarf ihrer als Vermittler. Ein Volk, das seine Geschicke selbst leiten will, bedarf der Presse als Organ der Willensäußerung, der Aufklärung. Keine Regierung, keine Gemeindeverwaltung, kein Staatsbürger, keiner, der Anteil nimmt am öffentlichen Leben, kann die Zeitung entbehren. Für den Menschen unserer Zeit ist sie notwendig wie das tägliche Brot.

Dem öffentlichen Leben, der Entfaltung der politischen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte im Volke droht eine große Gefahr durch das Vorgehen des Verbandes der Druckpapierfabrikanten, die den Papierpreis so verteuern wollen, daß die Existenz der Zeitungen in Frage gestellt ist. Der Papierpreis soll um ein volles Drittel des jetzigen Preises heraufgesetzt werden, er ist dann zwanzigmal so hoch als vor dem Kriege. Da auch Druckfarbe, Setzmaterial, Blei, Oele usw. ebenfalls ganz ungeheuer sich verteuert haben, und auch die Löhne im Druckgewerbe denen anderer Betriebe sich anpassen mußten, so ist diese neue Erhöhung des Preises für den wichtigsten Bedarfsstoff, das Papier, unerträglich.

Die Zeitungen stehen dem Ring der Papierfabrikanten machtlos gegenüber. Nur die Regierung vermag auf sie einen Druck auszuüben. Während in der übrigen Industrie die Preise abgebaut werden, setzt die Papierindustrie sie herauf, obschon die Holzpreise sich gesenkt haben, die Kohlen nicht teurer geworden sind. Eine Erhöhung, wie die verlangte, kann das Zeitungsgewerbe, das ohnehin vielfach vor dem Zusammenbruch steht, nicht auf sich nehmen. Es ist aber auch nicht möglich, diese gewaltige Preiserhöhung abzuwälzen auf Bezieher und Auftraggeber. Es liegt daher im öffentlichen Interesse, daß die Regierung alle Hebel in Bewegung setzt, der Gefahr für das öffentliche Leben dadurch zu begegnen, daß sie die Papierfabrikanten, die recht gute Dividenden herausgewirtschaftet haben, ebensowenig die geforderte Preiserhöhung zubilligt wie den Zechenbesitzern. Die Zeitung ist ein Gegenstand des täglichen Bedarfs, der nicht über Gebühr verteuert werden darf.

Zukunftsgedanken.

Als 1914 der Weltbrand ausgebrochen war, glaubten wir alle an den deutschen Sieg und infolgedessen an eine glückliche Zukunft, bis die Katastrophe über uns hereinbrach und unsere Zukunft illusorisch machte. Oder ist unsere Zukunft nicht illusorisch? Scheinbar leben wir im Ueberfluß. Denn, wenn man den Besuch der Vergnügungsstätten, die Lohnverhältnisse, die Preise von Lebensmitteln und Waren in Betracht zieht, haben wir Geld wie Heu. Und doch leben wir nur in Saus und Braus und machen Schulden über Schulden. Unser ganzes Volk gleicht dem Prasser, der nicht nur sein Geld, sondern auch seine Ware vergeudet. Das Geld ist ja längst alle; so helfen wir uns mit der Notenpresse und schätzen die Scheine als Geld. Wer viel Scheine hat, kann sich viel leisten. Infolgedessen trachten alle nach viel Scheinen. Konsumenten und Produzenten jagen nach Noten; und es hat sich auf Grund dieser Notenwirtschaft ein Kapitalismus entwickelt, der unsere ganze Kultur gefährdet.

Wirklich? Unzweifelhaft! Denn es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß wir einmal die Waren aufbrauchen, ohne neue aus Mangel an Rohstoffen herstellen zu können. Und unter diesem Warenmangel wird besonders die Allgemeinheit leiden. Die Lebenshaltung der Masse muß unbedingt zurückgehen, und damit ist auch ein Rückgang der Volksbildung im allgemeinen und der Wissenschaft und Kunst im besonderen mit notwendiger Bestimmtheit verbunden. Wollte man diesen Rückgang ausführlicher darlegen, könnte man Bände schreiben. Will man sich kurz fassen, so kann man sagen, daß er durch den Kampf zwischen Kapital und Arbeit bedingt wird.

Indessen — dieser Kampf zwischen Kapital und Arbeit, in dem das Letzte vergeudet wird, was wir noch unser Eigen nennen, soll ja abgeschwächt und ausgeschaltet werden durch die Gesetzgebung. Und die gesetzgebenden Körperschaften werden gewählt durch das Volk. Nach den Wahlen zu schließen, entscheidet sich auch das Volk immer mehr für die Ordnung, welche die erste Bedingung zur gedeihlichen Entwicklung des Staatslebens ist. Man könnte so frohe Zukunftsgedanken haben, wenn nicht wieder staatsfeindliche Elemente jede Hoffnung auf Besserung zerstören würden. Dazu kommt noch, daß die Entente durch wahnsinnige Forderungen dem deutschen Volke die Lebensmöglichkeiten abschneiden will.

Und doch dürfen wir die Hoffnung nicht sinken lassen. Die Erinnerung an die Vergangenheit, die schön und hehr, soll und muß dazu den Mut und die Kraft verleihen, auch das Schwere zu tragen, was uns noch bevorsteht. Vielleicht kommt er doch bald, der Führer, der uns sicher durch die Wüste leitet und wieder hinauf zur Höhe. Aber es kommt auf uns an, ob wir uns führen lassen wollen. Der Wille des Volkes ist maßgebend für sein Unglück und sein Glück.

H. B.

* **Berufsjubiläum.** Der Lagermeister Schwedes war am 28. März 25 Jahre bei der Firma Rosiny-Mühlen, A.-G., beschäftigt. Unsern Glückwunsch.

≠ **Bergarbeiter-Expedition nach Spitzbergen.** Zur Zeit werden wieder Bergleute für eine Expedition nach Spitzbergen angeworben. Wie die Gladbecker Zeitung hört, sollen die deutschen Bergleute, die dem Werberuf folgen, 60—65 Mark für die Achtstundenschicht erhalten, während englische, norwegische und schwedische Bergleute, die ebenfalls auf Spitzbergen beschäftigt werden, mit 300—350 Mark nach unserem Geldwert entlohnt werden. Diese unterschiedliche Behandlung wird manchem reiselustigen Bergmann zu denken geben. Deutsche Arbeit wird gesucht, weil sie gut ist, aber deutsche Arbeit wird nicht bezahlt. Lasse sich keiner zum Sklaven degradieren!

* **Oberschlesier-Rückkehr.** Heute mittag 1,30 Uhr treffen auf dem Hauptbahnhof die letzten Oberschlesier von der Abstimmung ein. Die Bürgerschaft wird gebeten, zum Dank für die Deutschlandtreue dieser Heimkehrer nochmals die Fahnen auszuhängen. Die braven Pioniere für das Deutschtum im Osten haben es wahrlich verdient, daß wir ihnen heute bei ihrer Rückkehr unseren Dank und unsere Freude zu erkennen geben.

Postscheckverkehr. Vom 1. April 1921 ab erteilen die Postscheckämter auf Antrag eine schriftliche Bestätigung über die Höhe des beim Abschluß eines Buchungstages vorhanden gewesenen Kontoguthabens gegen eine Gebühr von 1 Mark, die der Antragsteller durch Aufkleben von Freimarken auf dem Antrag zu entrichten hat. An der Bestimmung, daß den Postscheckkunden von jeder Bewegung auf dem Konto durch einen gebührenfreien Kontoauszug Kenntnis gegeben wird, ändert sich nichts. Für die Rückforderung einer Ueberweisung oder eines Schecks, in dem der Name des Zahlungsempfängers angegeben ist, beträgt die Gebühr 50 Pfg. Hat das Postscheckamt die Ueberweisung oder den Scheck bereits abgesandt, so treten bei brieflicher Uebermittelung die Gebühr für den einfachen Einschreibebrief, bei telegraphischer Uebermittelung die Gebühren für das Telegramm hinzu. — Für postlagernde Zahlungsanweisungen ist ein Zuschlag von 10 Pfg. zu entrichten, den der Auftraggeber vor der Einsendung des Schecks an das Postscheckamt durch Aufkleben einer Freimarke auf die Rückseite des Schecks oder auf die Zahlungsanweisung zu entrichten hat.

⌂ **Entrichtung des Reichsnotopfers mit nicht selbstgezeichneter Kriegsanleihe.** Kriegsanleihe, die vor dem 9. November 1918 entgeltlich, aber nicht durch Selbstzeichnung erworben worden ist, kann auf Antrag zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten, wie selbstgezeichnete Kriegsanleihe auf das Reichsnotopfer in Zahlung genommen werden, wenn sie zu einem Kurse, der um nicht mehr als 1 v. H. hinter dem Zeichnungskurse zurückbleibt, erworben worden ist und seit dem Erwerb sich ununterbrochen im Besitz des Abgabepflichtigen befunden hat. Eine außergewöhnliche Härte ist regelmäßig nur dann anzunehmen, wenn 1. die Zeichnungsfristen aus zwingenden Gründen, z. B. wegen Krankheit, Teilnahme am Kriege, Reise zu verwundeten Angehörigen, nicht eingehalten werden konnten, 2. die Kriegsanleihe unter Berücksichtigung der Zeit der Anschaffung erkennbar an Stelle von Zeichnung erworben worden ist und 3. die Nichtannahme der Anleihe zum Vorzugskurse eine dem Steuerpflichtigen billigerweise nicht zumutende wirtschaftliche Belastung darstellen würde. Anträge dieser Art müssen bis zum Ablauf eines Monats nach Zustellung des einstweiligen Steuerbescheides bei dem zuständigen Finanzamt gestellt sein. Ist die Zustellung des Steuerbescheides vor dem 15. März 1921 erfolgt, so muß der Antrag auf Annahme der nicht selbstgezeichneten Kriegsanleihe spätestens bis zum 15. April 1921 gestellt sein.

* **Das Telegraphenamt Bochum** teilt uns mit: Zur Verbesserung des Bezirksverkehrs sind zwischen Bochum und Essen (Ruhr) 6 neue Doppelleitungen in Betrieb genommen worden.

D **Wo fängt der Luxus an?** Die Luxussteuerpflicht mit ihren zahllosen Bestimmungen über die einzelnen Gegenstände macht naturgemäß fortgesetzt neue Vorschriften und Auslegungen notwendig. So hat jetzt wieder der Reichsminister der Finanzen eine lange Reihe von Grenzbestimmungen für die Luxussteuerpflicht aufgestellt. Bierseidel sind auch aus nicht luxussteuerpflichtigen Stoffen luxussteuerpflichtig, wenn deren Zinndeckel geschliffen oder poliert sind, während sie mit unverzierten glatten, gegossenen oder gedrehten Deckeln bis zum Gewicht von 250 Gramm nur die gewöhnliche Umsatzsteuer bezahlen. Handschuhe aus Baumwolle werden luxussteuerpflichtig, wenn sie mehr als 50 Zentimeter lang sind. Dasselbe gilt für Rasierapparate, Rasierschalen, Rasiergarnituren und Spiegel, wenn sie einen Vergrößerungsspiegel aus optisch geschliffenen Gläsern haben. Perlhandtaschen sind dann luxussteuerpflichtig, wenn auf einen Zentimeter Gewebefläche mehr als vier Reihen Perlen nebeneinander laufen, sonst nur, wenn die Taschen einen Bügel von mehr als acht Zentimeter Länge oder gar keinen Bügel besitzen. Koffer sind auch aus nicht luxussteuerpflichtigen Stoffen luxussteuerpflichtig, wenn sie mit einer Reiseeinrichtung versehen sind. Tabakpfeifen sind im allgemeinen luxussteuerfrei, aber nicht mit einem Mundstück aus Horn.

⊙ **Vom Tage.** Der letzte Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz vor dem Osterfeste zeitigte einen Andrang, wie solcher seit langer Zeit nicht zu verzeichnen gewesen. Die einzelnen Stände waren umlagert, namentlich waren es die Metzger, die auch wohl am besten abschlossen. Gemüse war noch reichlich vorhanden, — aber im Preise auch gesalzen. Blumenkohl wurde zum Preise von 14 und 15 Mark pro Kopf gehandelt. Reichen Absatz fanden auch Sämereien, künstliche und Naturblumen, Apfelsinen und Schokolade. Eier waren vorerst knapp im Angebot. Als ein Waggon am Bahnhof eintraf, gab es ein buntes Treiben. Der Tagespreis stieg auf 1,50 Mark pro Stück. Enten- und Gänseeier waren zu 2,— resp. 4,— Mark pro Stück in einzelnen Geschäften erhältlich. In Münster wurden die Eier bereits mit 80 Pfg. verkauft. In Gelsenkirchen wurden die Bauern, die ihre Eier mit 1,60 Mark an die Händler abzugeben versuchten, mit ihrer Ware wieder heimgeschickt. — In der Nacht zum Samstag gegen 4 Uhr wurde der Reservewagen der Berufs-Feuerwehr nach der Wiemelhauserstraße gerufen. Dort war ein Pferd gestürzt, hatte aber seinem Besitzer vorher ein Fohlen geschenkt. — In der Fräserei einer hiesigen Zahnradfabrik war an einem Vorgelege die Welle gebrochen. Als der Lehrling Robert N. im fraglichen Moment die Stelle passierte, wurde er von der niedergehenden Welle am Kopfe getroffen und schwer verletzt.

* **Weitere Erfolge der christlichen Angestellten- und Beamtenschaft.** Bei der am Donnerstag stattgefundenen Betriebsratswahl bei der Knappschaft erhielt die Liste der christlichen Kandidaten 4 Vertreter im Betriebsrat. Bisher waren nur 2 Vertreter in demselben. Bravo den wackeren Kämpfern.

△ **Evang. Kirchengemeinde Hofstede-Riemke.** In der ersten Sitzung der neugewählten größeren Kirchenvertretung, welche in der vergangenen Woche stattfand, wurden als Presbyter gewählt: Högen, Rüping, Buschey (für Hofstede), Pfingsten, Bonner, Jäger (für Marmelshagen), zur Nieden, Kraushaar (für Riemke). An Stelle des erkrankten Lehrers Dorndorf wurde dem Lehrer Cramer aus Riemke der Organistendienst übertragen.

≠ **Tarifbewegung der Industrieangestellten.** Die Tarifbestrebungen der Angestellten in der Hütten- und Eisenindustrie sind an der Weigerung der Arbeitgeber, in der Gehaltsfrage Zugeständnisse zu machen, gescheitert.

⌂ **Aus dem Griesenbruch.** Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hatte sich Freitag, 18. d. M. recht zahlreich im Vereinsheim eingefunden. Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Herrn Woelk, sprach Herr Willich über die Ziele und Zwecke der Jugendbewegung und mahnte vor allem zur Einheit und Geschlossenheit. Danach hielt Herr Keller einen Vortrag über das Wesen des Sozialismus und des Kommunismus. An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich die Herren Woelk und Henne. Musikalische Darbietungen füllten den Rest des Abends aus.

D **Aufhebung des Rauchverbots im Speisewagen.** Das Rauchen im Speisewagen ist bis heute noch im Bereich der ehemaligen preußisch-hessischen Staatsbahnen vollständig verboten. In Süddeutschland ist dagegen zum Teil das Rauchen in einem der beiden Abteile des Speisewagens außer bei gemeinsamen Mahlzeiten zugelassen. So kommt es, daß in demselben Speisewagen das Rauchen auf einer kurzen Strecke verboten, auf der nächsten wieder erlaubt und auf der dritten wieder verboten war. Nach dem Uebergang der deutschen Staatsbahnen in eine Hand erscheint es geboten, auch diese Vorschriften einheitlich zu regeln. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb soeben einheitliche Bestimmungen für das gesamte Bereich der Reichseisenbahn angeordnet. In den Speisewagen

---

Die dumme Ruth.

Von Adelheid Weber.

36) (Nachdruck verboten.)

Es wurde Nacht um Ruth. Nicht die Nacht der schweren physischen Krankheit, die das arme Herz in den sanften Schatten der Bewußtlosigkeit aufnimmt, und wenn er weicht, schon heilende Zeit und ein wenig Vergessen zwischen das Herz und sein brennendes Leid geschoben hat oder mit dem Schmerz des Körpers den der Seele betäubt und fast ausgleicht; nicht die der Sorge, welche die Gedanken nicht immer auf demselben Punkt haften läßt, sondern, wenn sie auch wieder zu ihm zurückkehren, sie doch zwingt, auf der äußeren Peripherie des Lebens, wenn auch widerwillig, sich zu zerstreuen.

Die Nacht, die über Ruth kam, kam der völlige Zusammenbruch ihrer Seelenkräfte.

Oft, wenn Möbius kam und Ruth am Fenster sitzend fand, die Augen nach dem Friedhof gerichtet, die Hände im Schoß und kein noch so bleiches Licht freudigen Begrüßens aus diesen Augen, die wie ausgeweint aussahen, ihn hoffen ließ, daß sie einmal Trost in seiner Liebe finden werde — oft war ihm die Furcht, auch der Geist des geliebten Weibes habe sich umnachtet oder sei auf dem Wege zur Nacht.

Sie mied jedes Alleinsein mit ihm, und als er einmal, am Samstagvormittag, wo er den Pastor auf seiner Studierstube bei seiner Predigt wußte, unvermutet vor sie trat erhob sie sich rasch, als wolle sie vor ihm fliehen.

Er vertrat ihr den Weg, nahm ihre beiden Hände, sie daran zurückhaltend, und sagte ernst: „Ruth, meine liebe Frau, wollen wir nicht zusammen um unser Kind trauern?"

Sie machte eine Bewegung, ihm ihre Hände zu entreißen; als er sie aber festhielt, ließ sie sie ihm und sagte mit herzzerreißendem Lächeln: „Warum hältst du meine Hände? Mein Herz muß ja doch bei meinem Kinde bleiben."

„Ruth!" rief er. „Ruth! Liebst du mich denn nicht mehr?"

„Ich muß um mein Kind trauern", antwortete sie.

„Und ich?" rief er dringend, beschwörend.

„Du lebst — und mein Kind ist tot. Ich kann ihm nichts mehr geben — es hat nichts mehr vom Leben als meinen Schmerz. Den muß ich ihm geben — wo soll denn Treue auf Erden sein als bei der Mutter?"

Der stille Ton, in dem sie sprach, ihr ganz nach innen gesunkener Blick machten ihm angst.

„Ruth!" rief er. „Besinne dich doch, liebe Frau! Sie ist aus dem Leben geschieden; sie weiß und und hat nichts mehr von den Freuden, die es uns bietet, von den Schmerzen, mit denen wir es vergällen —"

Ruth nickte.

Sie hat viele Schmerzen erlebt, und als sie in die Freuden des Lebens eintreten sollte, mußte sie sterben. — Sie liebte die Schönheit so sehr, und soll sie nie mehr — nie mehr genießen!"

Aber bei diesen Worten versagte ihre Stimme, unaufhaltsam brachen die Tränen wie Ströme aus ihren Augen, das Schluchzen von ihren Lippen.

Er nahm die am ganzen Körper Bebende fest in seine Arme. Sie wehrte ihm nicht, wenn sie auch kein Zeichen gab, daß es sie erleichtere, an seiner Brust zu weinen. Doch war es ihm ein Trost, daß sie wenigstens nicht mehr vor ihm zurückwich, wie bei seinem Kommen.

Brigitte hatte den Tod der Schwester mit leidenschaftlichen Schmerzausbrüchen betrauert. Sie saß denn auch gegen ihre sonstige Gewohnheit jetzt oft still in Großvaters Stube oder mit ihm und der schweigenden Mutter zusammen im Wohnzimmer. Aber so geduldig sich die Ungeduldige in der ersten Zeit gegen die schmerzumfangene Mutter gab, so vieltätvoll sie der Toten die Liebe zu gönnen schien, die sie der Lebenden geneidet hatte, so ungebärdig wies ihr Betragen jeden Fremden aus dieser engen Gemeinschaft fort und am schroffsten den, der der Familie am nächsten gekommen war: den Professor, wie sie Möbius, die Titulatur als Onkel beharrlich vermeidend, jetzt immer nannte.

Das instinktive Mißfallen, mit dem sie angefangen hatte, sein Verhalten zur Mutter zu betrachten, war in dieser Zeit freilich a.. der Abgeschlossenheit Ruths verstummt: ab.. es ha.. doch ihre Abneigung gegen ihn verschärft und ein gewisses Mißtrauen hinterlassen, das Möbius immer die unbehagliche Empfindung gab, von dem widerspenstigen Backfisch bespäht zu werden.

Brigittens Schmerz um die Schwester verblaßte dann allmählich; die Jugend machte ihr Recht an Freude geltend, die Trennung von der trauernden Familie wirkte auch heilend, und Brigitte gab sich schon im Winter mit verdoppeltem Eifer „dem Studium der Wissenschaften" hin. Sie war nun nach glänzend bestandener Prüfung in die Gymnasialkurse aufgenommen worden und hatte den brennenden Ehrgeiz, sobald wie möglich die Universität zu beziehen. Ihre Gedanken bewegten sich fast ausschließlich in dieser Richtung, und weil sie mit der Mutter ihre Pläne jetzt nicht besprechen konnte, trug sie ihr volles Herz zu Tante Grita, die es auch freundlich und verständnisvoll aufnahm, und Brigitte schon darum in ihren Plänen und Wünschen bestärkte, weil sie Ruth nach ihrer Meinung nicht genehm sein konnten. Denn, so dachte die kluge Frau, woher sollte wohl Ruth das Geld für das Studium der Tochter nehmen, wenn nicht die verachtete Schwester es ihr darbot? Und sie war bereit, mit vollen Händen zu geben — als eine schöne und edle Rache für so viele Jahre der Mißachtung — und eine Rache, die Ruth empfindlich treffen und sie zugleich vom Wert der Schwester überzeugen mußte. Wenn sie, Grita, bei der Gelegenheit ein wenig das Verhältnis der Tochter zur Mutter lockerte, ein wenig die übertrieben hohe Art, mit der die Tochter von der Mutter sprach, herabminderte, so war das ein Vergnügen für sich, das gar nicht ein böses Herz bewies. Bewahre, sie, Grita war durchaus nicht böse; sie tat das Schlimmste nicht, weil es schlimm war, sondern weil es ihr hier und da ein Vergnügen machte. Und das beste Vergnügen, außer in der Liebe, fand sie darin, einem dadurch ihre Ueberlegenheit zu beweisen, daß sie ihm den Menschen wegnahm, der am meisten von ihm gehalten hatte. Dieser Zug war das Leitmotiv gewesen, das von ihrer Jugend an ihr Leben und Handeln durchzog, wie wenn für einen scharfsichtigen Beobachter durch das Leben jedes Menschen ein Leitmotiv geht, das schon seine Jugend anschlägt.

So zog Grita Brigitte in dieser Zeit viel in ihr Haus, beförderte Lottes Freundschaft mit ihr, sprach mit dem Backfisch wie mit einer Erwachsenen, Gleichgearteten, und ließ sie an den Vorzügen des reichen Hauses freigebig teilnehmen. Daß sie damit Wünsche in der einfach Gewöhnten erweckte und nährte, die das Elternhaus nicht befriedigen konnte, war nicht ihre Schuld, sondern nur die notwendige Folge der Umstände.

Alle diese Verhältnisse und Reden gefielen der gärenden Brigitte gar wohl und nahmen zuletzt einen so breiten Raum in ihrem Kopfe ein, daß sie nur noch mit Tante Gritas Ausdrücken und Gedanken redete.

Und endlich, an einem schönen Maitage, als sie mit Großvater und Mutter zwischen den blühenden Apfelbäumen des Gartens ging, wollte und mußte sie reden, und sie redete denn auch.

„Großvater," begann sie ein wenig unsicher, dann aber rannte sie mit eingelegter Lanze auf ihr Ziel los: „Was würdest du und Mama dazu sagen, wenn ich nach den großen Ferien zu Tante Grita zöge? Lotte und ich könnten uns gegenseitig so gut in unsern Studien helfen." Aber wir wohnen unbequem weit auseinander und vergeuden die Zeit mit dem Hin- und Herlaufen."

Da horchte Ruth plötzlich auf.

„Du gehst zu Lotte?" fragte sie mit ungewohnt strengem Ton.

Sie nahm all ihren Trotz zusammen.

„Ja," erwiderte sie kurz.

„Du weißt aber, daß ich dir verboten habe, oft zu Tante Grita zu gehen?"

„Na ja, Mama, aber seitdem bin ich ein Jahr älter geworden und bald fünfzehn. Und Tante Grita läßt mich immer von Fritz oder dem Diener abbringen. Sie ist überhaupt so nett zu mir. Warum soll ich denn da nicht zu ihr gehen?"

„Weil ich es nicht erlaube."

Brigitte wurde es immer unheimlicher, die sanfte Mama, die solange fast stumm gewesen war, jetzt so gebieterisch gegen sie auftreten zu sehen. Aber sie war nicht umsonst bei Tante Grita in die Schule gegangen. „Durch!" sagte sie sich und antwortete: „Mama, ich bin kein Kind mehr! Wenn du willst, daß ich etwas nicht tue, was mir vorteilhaft oder vernünftig scheint, mußt die mir schon die Gründe deines Verbots mitteilen."

(Fortsetzung folgt.)

mit zwei Speiseräumen ist der eine grundsätzlich für Nichtraucher vorzusehen. Dieser Raum ist im Innern als solcher ausdrücklich zu bezeichnen. In dem zweiten Raume ist dagegen das Rauchen zu gestatten; nur während der gemeinsamen Mahlzeiten bleibt es auch hier verboten. Es gibt jedoch aber auch Speisewagen mit nur einem Speiseraum, die sog. Küchenwagen, die außer einem Speiseraum und der Küche noch einige gewöhnliche Abteile haben. Die Zahl dieser Wagen ist aber nicht sehr groß.

× **Unser Brot.** Das Mischungsverhältnis für die Woche vom 27. März bis 2. April d. J. ist wie folgt festgesetzt: Graubrot: 50 Prozent Roggenmehl, 40 Prozent Weizenmehl, 10 Prozent Weizennachmehl. Krankenstuten: ¾ 85prozentiges Weizenmehl, ¼ 65 prozentiges Weizenmehl. Zwieback: 65 prozentiges Weizenmehl.

* **Operettentheater Wintergarten.** Heute und die folgenden Tage gelangt die „Scheidungsreise" zur Aufführung. In Vorbereitung steht „Der Walzertraum". (Siehe Anzeige.)

* **Auf eine Anordnung des Magistrats,** betr. Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger und Vorschriften für Mühlen und sonstige Betriebe, die gewerbsmäßig Früchte für Selbstversorger verarbeiten, im heutigen Anzeigenteil, wird an dieser Stelle besonders hingewiesen.

Aus dem Landkreise Bochum.

Laer, 26. März. Deutsche Volkspartei. In der vorigen Woche hatten sich im Vereinsheim Schulte die Mitglieder der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei recht zahlreich eingefunden. Es waren mehrere Neuaufnahmen zu verzeichnen. Herr Meichsner hielt einen Vortrag über den Ausbau der Jugendgruppen, welcher großen Beifall fand. Darauf wurde eine Satzungskommission gewählt, welche neue Satzungen für die Jugendgruppe mit dem Vorstand beraten soll. Außerdem wurde Herr Schuth und Herr Birkemeier als Beisitzer der Ortsgruppe gewählt. Herr Willich behandelte dann noch kurz die Londoner Konferenz. Mandolinen- und Gesangvorträge der Familie Magerfupp-Werne fanden viel Anklang, ebenso die Klaviervorträge des Herrn Knappmann. Die nächste Zusammenkunft findet am 1. April statt.

Aus der Nachbarschaft.

Herne, 26. März. Der städtische Haushaltsplan für 1921 balanziert mit 38 Mill. Mark. Für die drei höheren Schulen (Gymnasium, Oberrealschule, Lyzeum) werden 1¼ Mill. Mark Zuschuß gefordert, für die Volksschulen 4½ Mill. Mark.

Die Einigung zwischen Turnen und Sport.

Nachdem kürzlich die Einigung der Sportbehörde mit der Deutschen Turnerschaft erfolgt ist, wird jetzt der Wortlaut des neugeschlossenen Vertrages bekanntgegeben. Der lautet: Der Einigungsvertrag zwischen der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde. Zwischen der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde wird folgender Vertrag über den Betrieb der Leichtathletik (volkstümliche Uebungen) abgeschlossen:

1. Die D. S. B. gibt der D. T. die Teilnahme an den Deutschen und Untermeisterschaften frei. Die Meldung hierzu erfolgt durch die Landesverbände. Die D. T. verzichtet in allen volkstümlichen Uebungen auf die Verleihung des Meistertitels.

2. Die Beteiligung der Kreise der D. T. an den Verbandsmeisterschaften wird durch Vereinbarung der Kreise und Landesverbäned nach deren Stärke festgesetzt. Die Teilnehmer aus der D. T. bei der Deutschen und Untermeisterschaften, die nicht Angehörige der D. S. B. sind, zahlen doppelten Einsatz.

3. In das Schiedsgericht der Deutschen Meisterschaften wird ein Vertreter der D. T. entsandt. Es wird empfohlen, zu den Verbandsmeisterschaften ebenfalls einen Vertreter der D. T. hinzuzuziehen.

4. Die D. S. B. gestattet ihren Angehörigen die Teilnahme bei den Gau-, Bezirks-, Kreis- und Deutschen Turnfesten und den Bergfesten der D. T. Unter Gau-, Bezirks- und Kreisturnfesten werden die jährlich höchstens einmal stattfindenden Veranstaltungen dieser Unterabteilungen der D. T. verstanden. Sollte an Stelle des vierteljährlichen Deutschen Turnfestes aus wirtschaftlichen Gründen vorübergehend die Durchführung von Gruppenfesten (Zusammenlegung mehrerer Kreise) veranlaßt sein, so findet vorstehende Bestimmung sinngemäß Anwendung. Auch an Veranstaltungen der Vereine für ihre eigenen Mitglieder dürfen die Angehörigen der D. S. B. teilnehmen.

5. Die Landesverbände der D. S. B. können in besonderen Fällen für andere (Werbe-) Veranstaltungen innerhalb der D. T. die Teilnahme von Angehörigen der D. S. B. von Fall zu Fall gestatten.

6. Für alle unter Ziff. 4 und 4 nicht genannten Veranstaltungen bleibt das satzungsgemäße Startverbot der D. S. B. für deren Mitglieder aufrecht.

7. Außer den Deutschen (Gruppen-) Turnfesten werden die D. T. und deren Unterabteilungen leichtathletische Veranstaltungen, an denen Mitglieder aus mehr als zwei benachbarten Turnkreisen teilnehmen dürfen, nicht veranstalten.

8. Die D. T. kann bei Beratungen über Wettkampfbestimmungen einen Vertreter zu dem Techn. Ausschuß der D. S. B. entsenden.

9. Die Prüfung in den leichtathletischen bezw. volkstümlichen Uebungen für die Sportabzeichen wird durch die D. S. B. oder die D. T. abgenommen.

10. Zu den „Deutschen Kampfspielen 22" gesteht die D. S. B. der D. T. eine stärkere Vertretung im Kampfgericht zu.

11. Die internationale Vertretung ist Sache der D. S. B.

12. Handballmeisterschaften führen D. S. B. und D. T. für sich durch. Die Meister können sich im Endspiel treffen. Festlegung der Regeln erfolgt gemeinsam.

13. Terminlisten werden gegenseitig ausgetauscht.

14. Schwarze Listen finden Austausch und gegenseitige Beachtung.

15. Dieser Vertrag tritt am 1. April 1921 in Kraft. Er kann von beiden Seiten mit einjähriger Kündigungsfrist jeweils am 1. April (erstmals am 1. April 1922) gekündigt werden.

Berlin, den 20. März 1921.

Deutsche Turnerschaft: Dr. Berger. Kunath.
Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik: Lang. Wagner.
In Anwesenheit:
Deutscher Fußballbund: Linnemann.
Deutscher Schwimmverband: Keßler.

Gerichtszeitung.

Wieder ein entlarvter Messias.

sh. Mit den sonderbaren Heiligen unserer Tage vom Schlage der Häußer, Muck-Lamberty und Gen. räumen endlich die Behörden in dankenswerter Weise auf. Jetzt hat das Schicksal auch den aus Frankfurt stammenden neuen Messias Gustav Adolf Egmont Roderich Müller-Czerny erreicht, der Anfang vorigen Jahres in dem Taunus-Luftkurort Homburg vor der Höhe als „Christus II." ein einträgliches Gewerbe als Wunderheiland begann. Er behauptete, mit neun Sinnen begabt zu sein und gab eine eigene Zeitung „Das deutsche Blatt" heraus, in welchem er die Armen im Geiste aufforderte, die von ihm geschaffene Volksheilstätte im Rosengarten aufzusuchen, da ihm der liebe Gott überirdische Heilkraft verliehen habe und er nicht nur seine Besucher, sondern auch alle diejenigen gesund zu machen, die zum Teil viele hunderte Kilometer entfernt von ihm an irgendeiner Krankheit laborierten. Die Heilung sollte jedoch nur bei Abonnenten des Wochenblättchens erfolgen, und wer etwa versuchen sollte, seine Heilkräfte gratis auszunutzen, dem wollte er irgendeine Krankheit an den Hals hängen. Monatelang hat der Schwindler Tausende und Abertausende auf diese Weise verdient, worauf er nach der Bischofstadt Fulda übersiedelte und später auch in Heidelberg und anderen süddeutschen Orten Gastspiele gab. Eine Großherzogin sollte ihm nach seinen eigenen Angaben den Grundstock zu einem deutschen Bettlerheim geschaffen und andererseits auch die kommunistische Partei ihm ihre Unterstützung zugesagt haben. Jetzt ist nun gegen den Wunderheiland ein umfangreiches Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden und die Frankfurter Staatsanwaltschaft kann sich daraufhin kaum vor Anträgen aller derjenigen retten, deren Namen Müller-Czerny widerrechtlich unter zum Teil ganz bombastische Dankschreiben angeblich von ihm geheilter Personen gesetzt hat. In allen Fällen wird dem Wunderheiland Betrug, Erregung öffentlichen Aergernisses und Wucher vorgeworfen. Bei vielen Personen hat offenbar eine Autosuggestion, bezw. Autohypnose eine vorübergehende Besserung ihres Leidens gebracht, und auch diese laufen nunmehr bei der Staatsanwaltschaft Sturm gegen den wundertätigen Mann, der freilich dank ihrer Freigebigkeit inzwischen ein Riesenvermögen zusammengebracht hat, sodaß er die zu erwartenden Strafen, zumal angesichts seiner ganzen Vergangenheit, recht leicht nehmen dürfte.

Ein Bombenattentat.

Wtb. **Breslau,** 27. März. Ueber den kurz gemeldeten Bombenanschlag wird amtlich mitgeteilt: Heute früh gegen 4 Uhr wurde in einem Kellerfenster des Hauses Tauentzienstraße 5 von verbrecherischen Elementen eine Bombe zur Explosion gebracht, die großen Schaden auf dem Grundstück und an den gegenüberliegenden Häusern verursacht hat. Anscheinend war ein Attentat gegen eine im Hause Tauentzienstraße 5 im Dienste der oberschlesischen Sache arbeitende Stelle geplant. Die Art des Anschlages und die Beschaffenheit der Bombe lassen darauf schließen, daß es sich um ein von kommunistischer Seite ausgehendes politisches Attentat handelt, daß mit der von Mitteldeutschland ausgehenden kommunistischen Bewegung in Zusammenhang steht. Die Schlesische Arbeiterzeitung hat in den letzten Tagen gleichfalls zum offenen Aufruhr und zu Gewalttaten aufgefordert und mußte deshalb bereits zweimal beschlagnahmt werden. Allerdings ist es auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um ein von polnischen Fanatikern ausgehendes Attentat handelt. Für die Ermittelung der Täter hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 10 000 Mk. ausgesetzt. Der Polizeipräsident hat umfassende Maßnahmen getroffen, um weiteren Gewaltakten nach Möglichkeit vorzubeugen und das Uebergreifen der kommunistischen Aufruhrbewegung nach Breslau im Keime zu ersticken.

Vermischtes.

Der Fremdenverkehr in Baden und dem Schwarzwald freigegeben.

Karlsruhe, 26. März. Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern an den Badischen Verkehrsverband wird von dem Vollzug der bisherigen Verordnungen über Einschränkung des Fremdenverkehrs in Baden bis auf weiteres versuchsweise abgesehen. Damit entfällt die bisher erforderliche Aufenthaltsgenehmigung sowie die Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses.

Stadt Bochum.

Räumungsverkauf.

Wegen notwendiger Räumung unserer Läger bei Gummert geben wir ab Dienstag, den 22. März bis auf Weiteres täglich vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr folgende Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf dem Hofe bei Gummert ab:

Kondensmilch, gezuckert, Mk. 9,25 pro Dose, 14 Unzen,
Kondensmilch, ungezuckert, Mk. 7,50 pro Dose, 16 Unzen,
Trockenvollmilch pro Paket Mk. 3,25, 150 Gr.,
Trockenmagermilch pro Paket Mk. 2,25, 150 Gramm,
Milchsüßspeise pro Paket Mk. 2,75, 200 Gr.

Bei Abnahme von Trockenmilch und Süßspeise in gleichen Mengen wird die Kondensmilch bei Abnahme von wenigstens 5 Dosen zum Preise von Mk. 9,— für gezuckerte und Mk. 7,25 für ungezuckerte abgegeben.

Milchsüßspeise und Trockenmilch eignet sich besonders gut zu Backzwecken.

Der Verkaufspreis der Kondensmilch bei den Milchhändlern am Wagen beträgt ab Montag, den 21. März 1921 Mk. 7,70 für ungezuckerte und Mk. 9,70 für gezuckerte.

Bochum, den 19. März 1921.

Stadt-Milchamt Bochum.

Anordnung

betreffend Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger und Vorschriften für Mühlen und sonstige Betriebe, die gewerbsmäßig Früchte für Selbstversorger verarbeiten.

Auf Grund des § 64 Ziffer e, g und h wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten unsere unterm 25. 8. 20 erlassene Anordnung wie folgt ergänzt:

I.

§ 15 erhält folgende Fassung:

Die Mühlen dürfen Früchte von Selbstversorgern nur zum Zwecke sofortiger Verarbeitung und nur in den Mengen annehmen, die durch einen ihnen gleichzeitig ausgehändigten ordnungsmäßig ausgestellten Erlaubnisschein (Mahl- oder Schrotkarte) belegt sind.

Früchte von Nicht selbstversorgern dürfen die Mühlen nur zur Herstellung von Futterschrot und nur dann annehmen, wenn ihnen gleichzeitig ein vom Stadtwirtschaftsamt ausgestellter Erlaubnisschein ausgehändigt wird.

Zur Aufbewahrung dürfen Mühlen Früchte nicht annehmen. Dies gilt auch, wenn die Früchte später in dem gleichen Betrieb verarbeitet werden sollen.

Zur Reinigung, Sortierung oder ähnlichen Behandlung dürfen Mühlen Früchte nur annehmen, wenn ihnen gleichzeitig ein auf den Namen des Besitzers lautender Erlaubnisschein des Stadtwirtschaftsamtes ausgehändigt wird.

II.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Bochum, den 26. März 1921.

Der Magistrat

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Friedrich Reitzig in Bochum,** wohnhaft in Wattenscheid, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen u. Abstimmung über den vom Gemeinschuldner gemachten Vergleichsvorschlag **Termin auf den 13. April 1921, vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer 50 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Bochum, den 15. März 1921.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Amt Bochum Süd

Bekanntmachung.

Für die Gemeind eLaer hat die Gemeindevertretung die Einführung der weltlichen Schule grundsätzlich beschlossen.

Diejenigen Eltern in Laer, welche die Einführung der weltlichen Schule wünschen, wollen eine entsprechende Erklärung auf dem Gemeindebüro hierselbst, Bahnhofstraße Nr. 5, bis zum 5. April während der öffentlichen Dienststunden abgeben.

Laer, den 26. März 1921.

Der Gemeindevorsteher: Fismer.

Gemeinde Gerthe.

Schulanfang.

Der Schulanfang ist folgender:

a) an den Volksschulen in Harpen am: 9. April 1921;
b) an den Volksschulen in Gerthe am: 13. April 1921;
c) an der Mittelschule in Gerthe am: 13. April 1921.

Die Lernanfänger, Kinder die in der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. Sept. 1921 6 Jahre alt werden, sind an vorgenannten Tagen vormittags der Schule des Schulbezirks zuzuführen.

Wegen Aufnahme der Schüler in die Mittelschule ist an die Eltern besondere Mitteilung ergangen.

Gerthe, den 16. März 1921.

Der Amtmann.

Amt Langendreer.

Der Gemeindeverordnete H. Löffler hat sein Amt als solcher niedergelegt.

Nach Feststellung durch den Wahlausschuß tritt die Ehefrau Lina Breßem in Langendreer als Ersatzmann in die Gemeindevertretung von Langendreer ein.

Langendreer, den 22. März 1921.

Der k. Amtmann: Jacobi.

Prima

Speisekartoffeln

hat abzugeben

Wilhelm Friemann jr.

Kanalstraße 39. Fernsprecher 2223.

Bezug von künstlichem Dünger und Pflanzkartoffeln.

Die von den Gartenbauvereinen u. einzelnen Kleingärtnern angemeldeten Mengen von künstlichen Düngemitteln und Pflanzkartoffeln sind beschafft worden. Vom 30. ds. Mts. an werden verausgabt bei der Firma **A. Varenberg,** Kreuzstr., täglich

Frühkartoffeln:
Paulsens Julinieren u. Odenwälder blaue zum Preise von 75 M.

Spätkartoffeln:
Industrie und Up to date zu 74 M. bezw. 65 M. je 100 Pfund.

bei der Firma **Robert Tauffenbach,** Beckstr. Mittwochs, Donnerstags und Freitags:

Kalisalz zu 50 und **Thomasmehl** zu 60 Pfg. je Pfund,

in der **Stadtgärtnerei** alter Stadtpark, täglich nachmittags v. 3—5 Uhr:

Schwefelsaures Ammoniak z. Preise von 150 M. je Pfund Säcke, Papierdüten oder Gefäße sind mitzubring.

Bochum, 26. März 1921

Der Magistrat.

Herrschaftliches
Grundstück
(mögl. beziehbar) bald zu kaufen ges. Ausf. Angebote unt. **P. 163** „Stella", Ann.-Exped. Hannover, Ederstraße 15.

Miets-Gesuche

Zwei anständige junge Leute suchen
möbl. Zimmer.

Offene Stellen

Einkommen von
jährlich 60 000 Mark
und mehr erzielen Sie durch Uebernahme irgend eines Bezirks der Provinz Westfalen und Lippe der gesetzl. gesch. Korrespondenz-Reklame „Reiah", 75% Porto-Ersparnis (D. R. G. M.) auch für Nichtkaufleute geeignet. Interessenten, die über ein Kapital von 10—15000 Mark verfügen, erhalten ausführliche Auskunft bei **Martin Heidbüchel,** Düren (Rhld.), Bergstr. 12.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen jüngeren, tüchtigen
Chauffeur
für unsern Adler-Personenwagen.
Bochumer Eisenhütte Fahrendeller Hütte Heintzmann & Dreyer.

Städtisches
Arbeitsamt
Bochum, Iranigasse Nr. 7, Eingang E. Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Schlossermeister, Nähmaschinenmechaniker, Autogenschweißer, Schneider, Stuckateure, Maler und Anstreicher, Bauschreiner, Ackerknechte, Former, Flurhüter.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Kaufmann, Schmiede, Former, Maurer, Zimmerer, Maler, Anstreicher, Bäckereien, Buchdrucker, Friseure, Gärtner, Küfer.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Stützen, Kindermädchen, jüngere und ältere Mädchen für haus- u. landwirtschaft, 1 perfekte Stenotypistin, Verkäuferinnen für Kolonialwaren nach ausw., verl. Zuschneiderin, Frauen und Mädchen für den Zeitungsverkauf, eine Verkäuferin für Kurz- u. Weißwaren.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kindermädchen, Eisenhandlung, Korsettgeschäft, Destillation, Photographen nach ausw.

Ein Schreiner
sofort gesucht.
Friedr. Vedder,
mechan. Schreinerei
Eickel, Dorneburgerstr. 8

Zum sofortigen Eintritt für unsere Werkstatt ein tüchtiger, erfahrener, selbständig arbeitender
Lokomotiv-Schlosser
gesucht.
Bergbau-Aktiengesellschaft „Lothringen" Gerthe.

Buchdrucker-Lehrling
der über eine gute Allgemeinbildung verfügt, stellt sofort ein
Buchdruckerei **Ludolph & Co.,**
Bochum, Kanalstr. 40.

Für kath. Haushalt wird zum 1. April od. spät. ein tücht. zuverl. **Mädchen** mit guten Zeugn. gesucht. Neustraße 14.

Stenotypistin,
keine Anfängerin, bei hohem Gehalt für ein Engros-Geschäft in Bochum für sofort oder bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Altersangabe erbeten unter **2041** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kontoristin
mit guter Handschrift, sicher im Rechnen, zum möglichst baldigen Eintritt für ein Engros-Geschäft in Bochum gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen und Altersangabe erbeten unter **2043** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentl., selbständiges
Mädchen
gegen hohen Lohn zum 15. April oder 1. Mai gesucht. — Keine Wäsche!
Frau Carl Almenräder, II.-Barmen, Buschstr. 10.

Prop. Morgenmädchen sofort gesucht.
Alleestr. 110, 1. Etg. l.

Aelteres evang.
Mädchen
für kleinen herrschaftl. Haushalt sofort gesucht. Angebote unt. Nr. **1916** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. April eine perfekte
Kassiererin
von nachm. 4 bis 9 Uhr gesucht. Zu melden morgens zwischen 11 und 1 Uhr im **Büro des Wintergartens.**

Mädchen, 15 Jahre od. älter, findet gute Stelle in der Landwirtschaft zum 1. April oder später. Zu erfr. t. d. Geschäftsst. d. Z.

Tücht. Mädchen
zum Servieren u. Helfen in der Küche gesucht.
Hotel Stangier
Bettdorf (Sieg).

Mädchen v. 16—17 J. ges., w. z. Hause schl. kann. — Bochum (Rechen) Waldstr. 8.

Tücht. Mädchen
weg. Verheir. d. jetzigen gesucht. **Kanalstr. 18.**

Stellengesuche

Tüchtiger, zuverlässiger
Chauffeur
sucht Stellung für sofort oder später. Offert. unt. **T. C. 45** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ich suche ständig einen **Abnehmer f. wöchentl. 2—3000 Stck. Eier.** Kisten müssen geliefert werd. **J. Taube,** Hattorf (Harz).

Zahngebisse
Platin u. Quecksilber kauft ständig höchstzahlend Zahnpraxis **Brückstr. 51.**
Auf Haus-Nr. 51 achten!

Verkäufe

Küchenabfälle
abzuholen Augustastraße 10.

2 Damenhüte
für junge Mädchen billig zu verkaufen. **Niemeyer,** Spichernstraße 19.

Kücheneinrichtung
1 große Büfett-Anrichte, Tisch u. 3 Stühle, naturlackiert, für Mk. **2175** zu verkaufen.
Gusterbrock, Dibergstr. 9.

Gut erh. Bücher f. städt. Lyzeum Klasse 4—1 zu verkaufen.
Königstr. 14, 3. Etg.

Säcke
neue u. gebr., in Jute, Papiergew. wie auch Packleinen kauft und verkauft S. Fischer, Sackgroßhandlung, Friedrichstr. 28, Tel. 1871, Wohnung Neustr. 2.

Covercoat
neu, billig zu verkaufen.
Schneiderei, Buddenbergstr. 4.

Bohnenstangen
zu 40, 50 und 60 Pfg. das Stück, sowie Brennholz in Ofenlängen hat abzugeben
Sägewerk Weitmar.

Pianos,
gebraucht, wie neu aufgearbeitet, preisw. abzug. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstr.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken, Weitenbrink 13.

Haar-Netze
echte China-Ware
äußerst billig.
Th. Stratmann
Mühlenstr. 8.

Tabak
Cigarren u. Cigaretten liefert direkt an Private **Mitteldeutsche Tabakmanufaktur Cassel 15,** Orleanstr. 47
Preisliste gratis.

Emser Pastillen
gegen Heiserkeit, Husten
Warnung vor Nachahmungen!

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

1 gebr. emaill.
Herd
zu verkaufen.
Bochum 5, Dorstenerstr. 399 rechts.

1 Klubsessel
1 Herr.-Zimmer-Tisch
fast neu, billig abzugeben.
Wilhelmstr. 7.

Eichene
Schlafzimmer-Einrichtung
sehr solide u. eleg. Ausführung, gebe preisw. ab.
W. Schrudde, Bochum, Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Leere Kisten
in allen Größen, gut erhalten, billig abzugeben.
Rottstr. 32. (Helmann).

Mull
für Gardinen geeignet, reine Baumwolle, 100 cm breit Meter Mk. **4,25**
Gardinenstoff mit 2seitig. Rand neue Muster. Met. Mk. **9,75**
Etamine 150 cm breit. Met. Mk. **19,50**
Stores mit schön. Durchs. . Mk. **37,50**
Stores pr. Spannstoff . . Mk. **57,50**
Storesausla. Etamine, breit Eins. u. Volant, Mk. **87,50**
Westd. Gardinen-Industrie
Inh.: **Otto Grünewald**
Bochum, **Pieperstr. 2a** gegenüber d. Meinolphusk.

Heirat! Vermög. Damen w. glückl. Heirat! Herren, wenn a. o. Vermög., g. Ausk. FRAU DECKERT, Berlin, Perlebergerstr. 18.

Fabrikbesitzer
38 J., kath., sehr vermögend und hohes Einkommen, **wünscht Bekanntschaft** mit jg., hübscher, wirtschaftl. erz. Dame mit Vermögen **zwecks Heirat.**
Offert. mögl. m. Bild unt. **O. P. 1700** an **Ala Haasenstein & Vogler, Cassel.**